

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinstes Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Anzeigen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Druckkonto Nummer 8. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 2. Postkonto Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Petitzeile 20 Reichspfennige. Eingelände und Reklamen 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 219

Montag, am 20. September 1926

92 Jahrgang

Auf Antrag der beteiligten Gemeinden soll der von Dorf Wärenstein nach Weising unter der Steinbruchsängelsbahn hinwegführende Weg Flurstück 512, Abt. Flur, von Alt-Weising einbezogen werden.

Widersprüche sind innerhalb 3 Wochen, vom Tage des Erscheinens der Bekanntmachung an gerechnet, bei der unterzeichneten Amtshauptmannschaft anzubringen. A 11/1 Weising. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, 15. September 1926.

Derlignes und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Erntedankfest. Als ob die Natur die Landwirte vergessen lassen wollte, daß sie während des ganzen Sommers bis in die Erntetage hinein bangenden Gemüts die Früchte des Feldes heranreifen sahen und im Schwelge ihres Angesichts mühsam ernteten mühten, strahlte am Sonntag die Sonne in herrlicher Pracht und begleitete eine große Anzahl dankbarer Männer und Frauen auf dem Gang in die Kirche zum Erntedankfest. Nach einleitendem, kraftvollem Orgelchor sang der Kirchenchor Mendelssohns Stimmvolles „Morgengebet“. Der lauschenden Gemeinde war zu Rute, als glange der Herr segnend durch das stille Feld, und als dann Superintendent Michael die Schriftworte verlesen hatte 1. Mos. 8, 22: „So lange die Erde wehet usw.“ und 2. Korinther 9, 8 u. f.: „Gott kann machen, daß allerlei Gnade unter euch reichlich sei — und reich seid zu allerlei guten Werken usw.“, und der Kirchenchor als 2. Motette „Lobet den Herrn“ von E. Stein gesungen hatte, da stimmte die Gemeinde freudigen und dankbaren Herzens ein in das Erntedanklied Nr. 180. So fand Pfarrer Rosen für seine Festpredigt eine Gemeinde wie der Säemann einen gutvorbereiteten Acker. Die inhaltreiche, Betätigung wahrer Christenliebe fordern die Predigt baute sich auf den 67. Psalm 6—8: „Es danken dir, Gott, die Völker usw.“. Mit freudigem Herzen wies der Festprediger auf die Ausbreitung des Alltags mit Früchten des Feldes und Blumen des Gartens, sowie er den zahlreichen Kirchbesuch als Beweis der Dankbarkeit gegen Gott anerkannte. Aber mit diesen äußeren Zeichen müsse auch die innere Einstellung übereinstimmen. Er gab darum seiner Predigt folgende Zusammenfassung: „Am Erntedankfest preisen wir den Segen des Herrn. Wir danken ihm, wir trauen ihm, wir fürchten ihn“. Der Prediger warnte a. a. vor dem Reibe und ermahnte zu christlicher Nächstenliebe, denn Gott schicke Regen und Sonnenschein für alle. Neben dem Goltortrauen müßten wir redliches Haushalten üben. Auch zwischen den Völkern sei mehr Vertrauen und Liebe zu wünschen. Durch Leid und Trübsal klopfe Gott an die Tür. Wir öffnen ihm und bringen ihm am Erntedankfest das Gelübnis neuer Treue dar. Nach dieser herzzerreißenden Predigt durchbrachte das hohe Kirchengewölbe der Gemeindegelänge: „Nun danket alle Gott“ und zwar der 1. Vers mit Orgel, der 2. mit Posannenenbegleitung und beim 3. vereinigten sich Orgel, Orgel und Posannenen zu Gottes Lob, Ehr und Preis, und als die Kirchenbesucher nach Empfang des Segens die Kirche in tiefer Gemütsbewegung verließen, begleiteten sie feierliche Posannenenklänge zum Turme aus.

Dippoldiswalde. Der Sommer, der so lange Zeit uns Regen und immer wieder Regen brachte und uns lange Zeit gar nicht auskommen ließ, hat in den letzten Wochen seiner Regenschicht uns doch noch herrliche Tage gebracht. Von diesen schönen Tagen war der gestrige Sonntag einer der schönsten. Hochsommerliche Wärme ließ vergessen, daß wir schon die Mitte des Septembers überschritten haben, und ein wolkenlos blauer Himmel wölbte sich über der Erde. So zog denn auch, wer nur irgend konnte, hinaus ins Freie, sei es in die nähere Umgebung, sei es mit Hilfe der Sonntagsharzen und der Eisenbahn weiter hinaus ins Gebirge oder nach der Sächsischen Schweiz oder ins obere Erzgebirge. Für die Eisenbahnverwaltung gab es wieder viel Arbeit, denn die Züge waren stark besetzt, manche wurden geradezu gestürzt. Schon der Sonnabend-Abendzug um 8 Uhr hatte Höchstbesatz und war gedrängt voll, am Sonntag mußte der Vormittagszug in zwei Teilen gefahren werden, abwärts wurde zum Nachmittagszug und Abendszug je ein Vorläufer abgelassen. Wer still für sich oder mit Familie durch die Natur wandern wollte, mußte freilich die Straßen meiden; denn über diesen lag meist eine fast unüberwindliche Staubwolke. Unsere Landstraßen, die man vor 20 Jahren infolge der Ausbreitung der Eisenbahnen glaubte schon „zum alten Eisen“ tun zu müssen, müssen jetzt eine Belastung aushalten, an die vor wenig Jahren noch niemand dachte. Da muß man anerkennen, daß gerade in den letzten zwei Jahren für ihre Instandhaltung und auch weitgehende Staubbindung außerordentlich viel geschieht ist. Die Zahl der sich einander folgenden Kraftfahrzeuge war ungeheuerlich, kleine und große Wagen, Kraftäder und dazwischen die am meisten staubaufwirbelnden Omnibusse der Kraftverkehrs-Gesellschaft und der Reichspost. Die ins Gebirge führenden Kraftwagenlinien werden leider noch immer zu wenig gewürdigt. Vielleicht daß die Zinnwalder Linie gut besetzt ist, von den anderen kann man es nicht behaupten. Und welchen Vorteil bieten sie doch. So kann man von Schmiedeberg aus im Anschluß an den Frühzug schon um 9 Uhr in Jeunhans-Nebefeld oder 1/10 Uhr beim Kurhaus Wettin sein und hat den vollen Tag vor sich zu Wanderungen durch unsere herrlichen Erzgebirgswälder. Ein gleiches bieten die Oberbärenburger Linie oder die Frauenstein-Hermesdorfer Postautolinie. Mehr und mehr nimmt auch der Besuch des Wöhmerlandes zu. Mit Hilfe des kleinen Grenzanschlusses ist ja die Möglichkeit gegeben, bis zum Beginn des Teplitzer Talkessels zu wandern, aufwärts freilich muß bei vielen aber die Eisenbahn wieder helfen. Das zeigte der Bahnhof Molbau bei Eintreffen des Abendzuges von Elswald, der viele Passagiere hatte. Morgen ist nun Vollmond. Wird der Mondwechsel anderes Wetter bringen? Wie wöllens nicht hoffen.

Dippoldiswalde. Im Anschluß an die Uebung der Freiwilligen Feuerwehr am Sonnabend fand eine Angeriffsübung statt, zu der als Objekt das Grundstück der Drogerie „zum Elefanten“ am Markt und das westlich gelegene Lommatzche Wohngebäude angenommen war. Da in dem Gebäude viele brennbare Stoffe lagern, im Brandfälle auch Explosionsgefahren bestehen, war diese

Uebung sehr angebracht. Die Aufgabe wurde von der Wehr gut gelöst.

Dippoldiswalde. Wandern wird sich noch der Laftage erkümmern, daß im vorigen Jahre der Winterausflug derart war, daß bereits am 7. September mit dem Heizen der Zimmer begonnen werden mußte. Die kalte Temperatur hielt bis Anfang Mai d. J. an.

Glashütte. In der am 16. September abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung der Priv. Schühengefellschaft wurde an Stelle des altershalber von seinem Amte zurückgetretenen Richard Ohafer Expeditur Paul Leupold als 1. und an dessen Stelle Hotelbesitzer Richard Höhne als 2. Vorsitzender gewählt. Der wegen seines derbdeutschen Wesens besonders in Schühnkreisen weit und breit bekannte bisherige Vorsitzende hat nahezu 30 Jahre der Schühengefellschaft vorgestanden und ist bereits vor mehreren Jahren zum Ehrenvorsitzer ernannt worden. Ihm wurde nochmals für seine großen Verdienste Dank und Anerkennung der Schühengefellschaft ausgesprochen.

Lausenstein. Der Posthausneubau geht seiner Vollendung entgegen. Im Innern haben nur noch Maler zu tun, und außen arbeiten die Zimmerleute fleißig an der Einfriedigung, während die Gärtner in den Vorder- und Seitengärten schmucke Anlagen schaffen. Das starke Gefälle des Geländes zwischen Schühn- und Laftstraße ist gestrichelt durch die Anlage von Terrassen gemildert worden. Nachdem nun alle Gerüste und Gerüste ausgeräumt sind, macht das neue Postamt einen recht freundlichen Eindruck und fügt sich, auch vom bankmäßigen Standpunkt aus betrachtet, gut in die Umgebung ein. Das Wangrau des Schleferbaches harmonisiert sehr gut mit dem silbergrünen Fuß, mit den hellgrünen Sandsteineinfassungen der Fenster und dem Rot der Holzläden, des Dachsimfes und der Dachrinnen. Der Einbau der automatischen Fernsprecheinrichtung ist nun auch beendet. Die Betriebsfähigkeit der einzelnen Sprechstellen wird noch durchgeprüft. Die kommende Woche soll noch den Vorarbeiten für die Umhaltung dienen, die innerhalb weniger Stunden ausgeführt werden muß und voraussichtlich in den Abendstunden des nächsten Sonnabends, den 25. September, durchgeführt werden wird.

Weising. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich am Sonntag nachmittag in der fünften Stunde auf der Zinnwalder Straße kurz hinter Weising. Ein mit sechs Personen besetztes Automobil (Oberingenieur Rehler aus Weindöbha mit Frau und 6jährigem Sohn, sowie seinem Schwager und dessen Familie) kam von Zinnwald herunter. Im Walde in der Nähe des Wasserturmes platzte ein Hinterreifen, wodurch der Wagen ins Schleudern kam. Obendrein soll die Bremsvorrichtung versagt haben. Der Wagen kam dadurch in schnelles Tempo und überschlug sich zweimal. Der Besitzer des Wagens, Oberingenieur Rehler, starb kurze Zeit nach dem Unglück, sein Schwager (der inzwischen ebenfalls gestorben sein soll) und seine Frau erlitten schwere Verletzungen, und das Kind dürfte kaum mit dem Leben davonkommen, während die beiden anderen Personen nur geringe Verletzungen erlitten. Die Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz und Einwohner schafften die Verletzten sofort mit einem zufällig vorbeikommandierten Kraftwagen und Krankentragen in die Krankenküche, wo Dr. von Drieskau die Verwundeten anlegte. Ein Krankenkraftwagen der Dresdener Berufsfeuerwehr überführte die Verletzten nach dem Friedrichstädter Krankenhaus. Der Tote wurde in die Leichenhalle geschickt, der Arzt hat Schädelbruch festgestellt. Das Auto ist schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. — Bald nach Bekanntwerden des Unglücks war eine große Menschenmenge auf dem Unfallplatze erschienen. Eine große Waiskade, in der kleine Gebrüderpartikel waren, stand auf der Straße.

Weising. Wieder ereignete sich am Sonnabend in der Mittagsstunde auf der Altenberg-Weisinger Bezirksstraße ein Autounfall, der leicht böse Folgen haben konnte. Ein mit zwei Herren besetztes Opelkraftwagen aus Westfalen kam — vermutlich durch zu schnelles Fahren — in der großen Waldkurve ins Schleudern. Glücklicherweise fuhr der Wagen gegen einen Strauchbaum, so daß er nicht umkippte. Durch den Anprall zerbrach die Windschutzscheibe, wodurch der Begleitmann, ein wandernder Kunstgewerber, an der Stirn eine leichte Verletzung erlitt. Das Steuerrad war ebenfalls total zerbrochen. Trittbretter und Koffelgel wurden verbogen und die Hinterachse war angebrochen. Dieser Unfall beweist wieder, daß endlich eine deutlich sichtbare Warnungstafel aufgestellt werden muß, damit die vielen Auto- und Radunfälle an jener Stelle aufhören. (Ob die Tafel aber nützen wird?)

Weising. Anhaltend herrliche Tage, wie wir sie um diese Jahreszeit seit vielen Jahren nicht gehabt haben, hat uns der September gebracht. So war denn auch am Sonntag der Fremdenverkehr wieder sehr stark, namentlich war der mit zwei Lokomotiven bespannte beschleunigte Personenzug um 1/8 Uhr morgens wieder voll besetzt. In Sonntags- und Wanderkleidung strömten die Ausflügler durch die Sperren, um sich dann nach allen Richtungen zu verteilen. Die Hauptanziehungskraft hat immer das Wöhmerland. Schon Sonnabend nachmittag war der Kraftwagenverkehr ziemlich lebhaft, der sich dann aber am Sonntag noch ganz bedeutend steigerte. Auf den Straßen wirbelten, da es lange nicht geregnet hat, dicke Staubwolken auf, so daß die Spaliergänger nach Möglichkeit die Hauptverkehrsstraßen mieden und dafür den jezt so herrlichen Wald aufsuchten. Leider gibt's ja immer noch Störenfriede, die durch Schreien und Johlen den schönen Waldfrieden stören und den andern die Ruhe dadurch nehmen. Auf den Feldern wurde noch ziemlich viel gearbeitet, um den Rest der Halmfrüchte und das letzte Orntm zu erntezubringen. Dazwischen erklangen das melodische Geläute der Kuh- und Ziegenherden und erklangen die Kuhstöhner der kleinen Hirten.

Wessa. Sonntag abend gegen 7 Uhr ging hier an der alten Straße nach Rabenan ein großer Reklameball nieder. Er wachsende und Kinder, die vom Rabenaner Jahrmarkt kamen, brachten ihn freudig ins Dorf. Leider blieb der Ballon an einem Baume hängen, so daß durch ein entstandenes Loch das Gas vollständig entströmen konnte. Bezeichnet war der Ballon: „Dr. Wirtschaft-Kenner“. Für den glücklichen Finder war am Reklame-Tafel Schokolade befestigt.

Wessa. Unser diesjähriges Erntedankfest fand am Sonntag bei herrlichem Festwetter statt. Der gottesdienliche Raum in der Schule prangte im schönsten Blumen- und Ernteschmuck und wies eine überaus zahlreiche Festgemeinde auf. Um 9 Uhr vormittags begann der Festgottesdienst und wurde durch die Predigt unseres Pfarrers Schwinger, die sich auf das Welterwort: „Psalm 138, 1: „Ich danke dir von ganzem Herzen“ grünete, erhöht. Die Dankbarkeit wurde auch durch Schmücken der Orber unterer Verstorbenen zum Ausdruck gebracht. Am Abend huldigte man im unteren Gasthose dem Ernteball.

Wessa. Vom hiesigen Radfahrerverein „Solidarität“ wurde am Sonntag im oberen Gasthose die Saalraderweibe veranstaltet. In den beiden Dorfenden waren Ehrensporten errichtet und Fahnen in Reichsfarben hielten die erschienenen Vereine willkommen. Gegen 2 Uhr setzte sich der Festzug vom Festlohal durch das Dorf und zurück in Bewegung. Danach sang der Gesangsverein „Freie Sängler“ als Begrüßungslied: „Horch, horch, wie mächtiger Donnerdon“. In der Festrede wurde betont, daß die Saalraderweibe der Jugend gewidmet sei, um in der teuren Zeit die Umgegend und das Vaterland kennen zu lernen. Auf das Gartenkonzert folgte ab 5 Uhr der Ball, der mehrmals durch Reigenfahrten unterbrochen wurde. Ein Kunstfahren, auf der Lenkstange liegend und auf dem Vorderrad fahrend, wurde ausprobiert. Drei Mädchenpaare, in den Reichsfarben gekleidet, führten einen erakten Reigen vor. Bei froher Laune schwang man bis zur Polzeilstunde fleißig das Tanzbein.

Sausdorf. Der „Leberfall“ auf den Käbe hütenden Knaben hat seine Aufklärung gefunden. Der Knabe wurde als ganz raffiniertes Schwindler entlarvt. Es ist festgestellt worden, daß dem Jungen Käbe davongelaufen waren. Nach langem Hin- und Herfragen hat er endlich gestanden, daß er im Busch Haselnüsse gesucht hat. Als er zu den Käben zurückgekommen sei, waren sie davongelaufen. Er habe sie zwar wieder zusammengetrieben, sei aber dabei über einen Stein in einen Dornenstrauch gefallen. Den Leberfall habe er sich nur aus Angst vor Strafe erdacht, damit seine eigne Schuld verdeckt wurde. — Wahrlich ein nettes Fräulein!

Sohmannsdorf. Freitag vormittag wurde dem Arbeiter Lutz aus Rabenan, der in der hiesigen Spinnerlei beschäftigt ist, ein Fuß abgerissen. Eins von den auf der Dampfmaschine zum Antrieb laufenden Stahlbändern zerbrach, durchschlug eine Holzstange und verletzte den Bedauernswerten so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Wessa. Bei dem Gewitter am Sonntag kehrte die hier in der Dresdener Straße wohnende Frau Herrmann in größter Eile heim. Die überstürzte Heimkehr wirkte schädigend auf den Sehner; sie erblindete. Hoffentlich gelingt es der Leipziger Augenklinik, in die sie gebracht wurde, ihr wieder zum Augenlicht zu verhelfen.

Pobershan. Hier ist ein Todesfall an Lophus zu verzeichnen. Das Opfer ist eine Frau in reiferen Jahren.

Leipzig. Zwei Kinder eines Chauffeurs sind hier an Lophus erkrankt, nachdem sie sich bei einem Besuche ihres auswärtig wohnenden typhuskranken Großvaters infiziert hatten. Beide Kinder wurden in ein Krankenhaus eingeliefert. Während sich das eine bereits auf dem Wege der Besserung befindet, handelt es sich bei dem anderen um eine sehr schwere Erkrankung. In irgendwelchen Befürchtungen geben diese Lophusfälle aber noch keinen Anlaß.

Chemnitz. In der Nacht zum Sonnabend fuhr ein mit vier Personen besetzter Personenkraftwagen kurz vor Niederwiesa gegen einen Baum. Durch den Anprall wurden die vier Insassen auf die Straße geschleudert. Hierbei fand ein 22-jähriges Mädchen den Tod, während die übrigen Insassen schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert wurden.

Chemnitz. Eine für die Lebensmittelhersteller wichtige Entscheidung fällt das Schöffengericht über den Begriff „Rohmölse in ff. Sauce“, den es gleichbedeutend mit „Mayonnaise“ annahm. Von einem gewissen Oswald Kurt Waldau in Chemnitz waren Rohmölse mit dem Zusatz „in ff. Sauce“ in den Handel gebracht worden. Die Sauce stellte jedoch nicht die übliche Remoladensauce dar, sondern war ein Gemisch von Öl, Eiern, Wasser und Weizenmehl, das der Gerichtssachverständige als „sauren Kleister“ bezeichnete. Das Aussehen der Sauce unterschied sich in nichts von der üblichen Remoladensauce, auch hat sie offenbar niemandem geschadet. Trotzdem kam die Sache zur Anzeige, da nach § 10 Ziffer 1 des Nahrungsmittelgesetzes vom Jahre 1889 und nach einer Ministerialverordnung vom 2. Februar 1926 Mayonnaisen und ähnliche Produkte Mehl nicht enthalten dürfen. Da sich Waldau mit einem Strafbefehl über 200 M. nicht zufrieden gab, kam die Angelegenheit vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Der Angeklagte stellte sich auf den Standpunkt, daß er immer nur von „ff. Sauce“, niemals aber von „Mayonnaise“ gesprochen habe, doch ließ der Schöffengericht diesen Einwand nicht gelten. Er betonte, daß die Bezeichnung als Mayonnaise gar nicht nötig sei, um den Tatbestand der Nahrungsmittelfälschung zu ergeben. Das Publikum sei der Ansicht, es mit Mayonnaise zu tun zu haben, wenn es Rohmölse oder Fleischsalat in weißer Sauce sehe, und man dürfe ohne weiteres annehmen, daß es der Angeklagte auf die Täuschung des Publikums abgesehen gehabt habe. Das Gericht verurteilte dementsprechend den Angeklagten zu 400 M. Geldstrafe.

Auerbach i. C. In der vor kurzem gemeldeten Erkrankung einer größeren Personenzahl nach dem Genuß von Kartoffelsalat mit Weißwürstchen wird jezt mitgeteilt, daß alle Erkrankten, auch die in das Krankenhaus gebrachten, wieder hergestellt sind. Die amtliche Untersuchung der Speisen hat ergeben, daß die Erkrankungen durch Verwendung nicht ganz ausgereifter Kartoffeln hervorgerufen wurden.

Trautenau. Ein Kampf mit Zigeunern spielte sich bei Trautenau ab. Drei Zigeuner brachen in die Holzstätte des Gärtners Horak ein. Der Besitzer kam dazu und ging mit einem Eisenknüttel gegen die Eindringler los. Als ein Zigeuner auf Horak eine Art Schwanz, schlug dieser mit dem Eisen einen Zigeuner nieder. Die beiden anderen flüchteten, wurden verfolgt, doch mußten die Verfolger ablassen, da die Zigeuner die Art noch als Abwehrwaffe gebrauchten. So entkam die Bande, zu der auch noch drei Frauen gehörten, im Walde.

Um den Finanzausgleich.

Reichsminister Dr. Kütz auf dem Städte tag.

Auf der Tagung des Deutschen Städtetages in Stettin machte Reichsminister des Innern Dr. Kütz interessante Ausführungen über die geplante Neuordnung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden.

Der Minister betonte, die jetzt kommende Regelung des Finanzausgleichs müsse eine endgültige sein. Ferner gelte es, eine endgültige Scheidung der Steuerquellen bezw. eine endgültige Fixierung des Anteils an den Steuerquellen durchzuführen.

Weiter handelte es sich darum, die Selbstverwaltung der Gemeinden bei finanziellen Entscheidungen wieder herzustellen, weil Selbstverwaltung mit Selbsthaltung ist.

Weiter sei man einig in dem ganzen Ziel, das der Finanzausgleich zur Voraussetzung habe, nämlich eine Abgrenzung der Zuständigkeit und der Funktionen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Jetzt arbeite man vielleicht unter einer Pausung von Finanzen, Gesetzgebung, Regierung und Verwaltung müßten wieder getrennt und von den zuständigen Stellen ausgeübt werden. Auch ihrem inneren Aufbau und Ausbau nach müsse es sich um eine organische Gestaltung der Steuern handeln. So sei z. B. die Hauszinssteuer die roheste und brutalste Steuer. Sie muß daher sozial, gerecht und wirtschaftlich erträglich gestaltet werden.

Nach einem Schlusswort des Präsidenten Dr. Mulert wurde einstimmig eine

Entschliessung

angenommen, in der es u. a. heißt:

„Die Finanzlage der Städte hat sich im Vergleich zu der des Reiches in letzter Zeit erheblich verschlechtert. Die Städte fordern daher erneut eine endgültige Regelung des Finanzausgleichs. Neben der Gewährleistung ausreichender Mittel muß ihnen die Rückkehr zur vollen Selbstverantwortlichkeit und die Wiederherstellung der Selbstverwaltung ermöglicht werden. Mit der Neuordnung des Finanzausgleichs ist ein einheitlicher und systematischer Lastenausgleich zu verbinden. Die gegenwärtige Regelung der Hauszinssteuer kann auf die Dauer nicht beibehalten werden. Ihre Umwandlung in eine ablässbare Rente erscheint auch als geeigneter Weg, um die zur Beseitigung der Wohnungsnot durch eine umfassende Neubautätigkeit erforderlichen Mittel zu beschaffen.“

Die Bekämpfung der Erwerbslosigkeit.

Die Forderungen der Städte.

Am zweiten Verhandlungstag sprachen Dr. v. Nothmann-Südendorf, Stadtverordneter Göttinger Rdn und Rechtsrat Dr. Kleinienst über das Erwerbslosenproblem. In einer vom Vorstand des Deutschen Städtetages ausgearbeiteten Entschliessung wird eindringlich auf Stärkung des inneren Marktes durch Steigerung der Kaufkraft der breiten Massen hingewiesen. Die Städte verlangen stärkere Heranziehung bei der Durcharbeitung des Arbeitsbeschaffungsprogramms. Im Mittelpunkt aller Maßnahmen zur Überwindung der Arbeitslosigkeit müßte die programmatische Durchführung eines Wohnungsbauprogramms stehen. Die Erwerbslosenfürsorge müsse baldmöglichst in eine gezielte Arbeitslosenversicherung übergeführt werden, die die gesamten hierbei zu berücksichtigenden Fragen einheitlich regelt und die notwendige Mitwirkung der Gemeinden sicherstellt.

Mit der Annahme dieser Entschliessung war das Arbeitsprogramm des diesjährigen Deutschen Städte tages beschlossen.

Briand bei Poincaré.

Eine zweistündige Unterredung.

Der französische Ministerpräsident Poincaré empfing am Sonnabend nachmittag den Minister des Auswärtigen Briand und unterhielt sich mit ihm ungefähr zwei Stunden.

Im Anschluß an diese Unterredung empfing Briand die Vertreter der Pariser Presse und betonte daß er über den Inhalt seiner Aussprache mit Herrn Dr. Stresemann nichts bekannt geben könne. Die beiden Regierungen seien noch nicht unterrichtet und es liege daher auch noch kein Beschluß vor. „Ich werde kommenden Dienstag“ - setzte Briand fort - „der Ministerrat über den Inhalt meiner Unterredung mit Dr. Stresemann unterrichten, der seinerseits gegenüber seiner Regierung das selbe tun wird. Wenn wir von unseren Regierungen die Zustimmung erhalten, so werde ich mich mit Herrn Stresemann wieder treffen.“ Auf die Frage „zu welchem Zeitpunkt?“, antwortete Briand: „Das ist noch nicht festgelegt, aber es dürfte spätestens im Dezember sein.“ Er glaube, daß es möglich sei, alle zwischen den beiden Ländern bestehenden Differenzen vernünftig zu regeln und schließlich eine loyale und enge Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich herzustellen.

Der „Frieden für fünfzehn Franken“.

Die englische Presse zu den deutsch-französischen Besprechungen.

Die Nachricht von dem Ergebnis der deutsch-französischen Verhandlungen in Thoiry ist in London mit großer Befriedigung aufgenommen worden, da man bestimmt annimmt, daß beide Länder zu einem allgemeinen Abkommen gelangen werden, das alle Differenzen zwischen Frankreich und Deutschland beseitigt. Der „Star“ gibt in einer kurzen Betrachtung, die er „Frieden für fünfzehn Franken“ überschreibt, die Hoffnung Ausdruck, daß diese fünfzehn Franken für ein Frühstück der beiden Staatsmänner sich als ein ordentliches Anlage erweisen werden.

Todesurteil in Magdeburg.

Schröder nimmt das Urteil mit gleichgültiger Ruhe entgegen.

Das Urteil des Magdeburger Schwurgerichts gegen den 23jährigen „Ademiter“ Richard Schröder, das nach halbstündiger Beratung gefällt wurde, lautete wegen des an Helling verübten Raubmordes auf Todesstrafe und auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug wurde der Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Anklage der Verleitung zum Meineide erfolgte Freisprechung.

Schröder nahm das Urteil ohne jede sichtbare Erschütterung und mit gleichgültiger Ruhe entgegen.

Seinem Ansuchen entsprechend hatte man noch kurz vor dem Abschluß der Beweisaufnahme den Großindustriellen Rudolf Haas vernommen. Haas erklärte wiederholt mit aller Entschiedenheit, daß ihm der Angeklagte bis zu dem Augenblick, da er durch Schröders Verdächtigungen in das Verfahren mit hineingezogen wurde, gänzlich unbekannt geblieben war. Er habe ihn bei der Gegenüberstellung im Untersuchungsgefängnis zum ersten Male kennen gelernt. Weder vor noch nach dem Mord habe er Schröder gekannt.

Ausschließend an diese Ausführungen des Zeugen Haas bemerkte der Angeklagte unter starker Bewegung der ganzen Zuhörerschaft, daß Haas ihn nicht kenne. Daß Haas ihn kenne, habe er niemals behauptet. (Große Entrüstung im Zuhörerraum.)

Es folgte dann noch die Vernehmung des Kriminalkommissars Tenholt, die jedoch nur kurze Zeit in Anspruch nahm. Auf die Frage des Vorsitzenden erklärte der Zeuge, daß er lediglich auf Grund der wiederholten Aussagen Schröders Verdacht gegen den Industriellen Haas gehegt habe. Anderes Material für eine angebliche Schuld von Haas besitze er nicht.

Oberstaatsanwalt Dr. Rasmus forderte in seiner Anklagerede mit Entschiedenheit den Kopf Schröders, da dieser Ursache jeden Anspruch auf Milde verwirkt habe. Rame Schröder mit einer Zuchthausstrafe weg, dann würde er sich nach Verbüßung der Strafe nur neue Opfer aufspüren.

In seiner letzten Erklärung wies Schröder nochmals darauf hin, daß ihn bei dem Verbrechen veranlaßt habe. Angesichts der drohenden Todesstrafe erklärte er, daß ihn der Strafantrag des Oberstaatsanwaltes keineswegs erschüttert habe, denn durch die siebenmonatliche Untersuchungshaft seien seine Nerven völlig abgestumpft. Er ziehe seinen Kopf keineswegs zurück.

Dieser erbärmliche Mordbube also, der einiger hundert Mark wegen ein Menschenleben in der bestialischsten Weise, mit ungeheurer Kaltblütigkeit vernichtet hat, war sich selber darüber im Klaren, daß er durch die grauenhafte Niederträchtigkeit des Verbrechens auch den letzten Rest eines Anspruches auf Milde ausgeht hat.

Das Urteil des Magdeburger Schwurgerichts entspricht vollumfänglich dem Spruch, der von dem allgemeinen Gerechtigkeitsempfinden schon längst gefällt worden war.

Woher der Typhus?

Eine Beratung im hannoverschen Regierungsgedäude.

Bei Abwesenheit des Leiters der Zentralabteilung des Preussischen Gesundheitsministeriums, Ministerialdirektor Dr. Krohne, fand jetzt im Regierungsgedäude in Hannover eine eingehende Beratung über die Ursachen, den bisherigen Verlauf der Typhusepidemie und die bisher dagegen getroffenen und sonst noch erforderlichen Bekämpfungsmassnahmen statt.

Die Beratung brachte u. a. folgende Gesichtspunkte: Die am weitesten hygienischen Sachverständigen haben nach eingehender Beratung den Eindruck gewonnen, daß die explosionsartig ausgebrochenen Typhusfälle ursächlich mit einer vorübergehenden Verunreinigung des Niddlinger Wasserwerkes zusammenhängen. Doch sind, wie in der Regel bei solchen Untersuchungen, die Typhusbakterien damals im Wasser nicht gefunden worden. Infolge der getroffenen Massnahmen ist das Wasser des Niddlinger Wasserwerkes seit dem 21. August d. Js. von einwandfreier Beschaffenheit. Von Schulverschleppungen oder Verlängerungen der Ferialen soll nach Ansicht der sämtlichen Sachverständigen abgesehen werden. Die behördlich angeordneten Desinfektionsmassnahmen werden von den Sachverständigen für ausreichend gehalten.

Bis zum Sonnabend war die Zahl der Erkrankten auf 1539 gestiegen. Die Zahl der Toten betrug 47. Zur Aufnahme der Kranken sind eine Schule in der Föhrstraße und eine städtische Mädchenschule in der Meterstraße neu zur Verfügung gestellt worden.

Wie aus Duisburg-Hochfeld berichtet wird, dürfte die dortige Typhusepidemie, die nunmehr 121 Krankheitsfälle verursacht hat, ihren Höhepunkt erreicht haben.

In Fulda sind ebenfalls mehrere Fälle von Paratyphus festgestellt worden. Die betroffenen Personen befinden sich bereits im Krankenhause. Bisher ist der Seuchenherd noch unbekannt.

49 Todesfälle in Hannover.

Saß 1600 Typhus-Erkrankungen. — Keine Cholerafälle.

Die Zahl der Typhus-Erkrankungen in Hannover hat sich am Sonnabend von 1539 auf 1595 erhöht. Die Zahl der Todesfälle ist von 47 auf 49 gestiegen. In der Stadt und außerhalb sind zahlreiche Gerüchte verbreitet, wonach neben dem Typhus in einer Straße der Stadt auch die Cholera ausgebrochen sein soll. Tatsächlich sind bis zur Stunde keine Cho-

lerafälle eingetreten. Auch Choleraverdächtige sind bis jetzt nicht bekannt gegeben.

Eine Zentrumsanfrage wegen der Typhusepidemie.

Im Preussischen Landtag ist eine Zentrumsanfrage über die Typhusepidemie eingegangen. Es wird darin gefragt, ob die Staatsregierung bereit ist, Sorge zu tragen, 1. daß eine sofortige und strengste Untersuchung der Schuldfrage angestrebt wird, 2. daß nach dem Ergebnis der Untersuchung rücksichtslos für ein einwandfreie Trinkwasserbeschaffung Hannovers für die Zukunft gesorgt wird, 3. daß mit allen zur Verfügung stehenden sanitären Mitteln die Epidemie bekämpft und die schwerbedrohte Bevölkerung vor weiterem Schaden bewahrt wird, 4. daß den Betroffenen und Hinterbliebenen in weitgehendem Maße städtische und staatliche Hilfe zuteil wird.

Massenvergiftung in einem Kinderheim.

In dem städtischen Kinderheim in Buch bei Verden sind etwa 70 Kinder nach dem Genuß von Rönigsberger Klops unter leichten Fleischvergiftungserscheinungen erkrankt.

Aus Stadt und Land.

„Aufsehenerregende Erfindung.“ In Kassel erregte auf der diesjährigen Hauptversammlung des Vereins der Großkesselbesitzer die Mitteilung Aufsehen, daß es der Firma Krupp gelungen ist, einen unlegierbaren schweißbaren Kesselbaustoff zu erfinden, der gegen die bisher so verhängnisvollen Folgen der Bearbeitung und der Ermüdung im Betrieb gänzliche Unempfindlichkeit bewirkt.

„Ein neuer Düngestoff?“ Wie aus Halle berichtet wird, trägt sich die J. C. Farben-Industrie mit der Absicht, auf dem neu erworbenen Gut Gantersleben Versuche anzustellen, um einen neuartigen Düngestoff zu gewinnen. Die Versuche beginnen zunächst im kleinen und zwar spätestens zu Beginn des nächsten Frühjahrs.

„Eines Fortes Geheimnis.“ Der in Uitenboch bei Eifenach als Revierförster angestellte Förster Wühlstein hatte sich im Revier begeben, war aber nicht wieder nach Hause zurückgekehrt. Seine Angehörigen und Waldarbeiter machten sich daher auf die Suche nach ihm und fanden ihn endlich tot im Walde auf. Da man im unklaren war, ob der große und starke Mann, der früher die Stelle eines Selbstjägers am Großherzoglichen Hofe bekleidete, das Opfer eines Unfalles oder eines Zusammenstoßes mit Wilderern oder Holzdieben geworden ist, wurde die Leiche beschlagnahmt.

„Der Gerichtsvollzieher bei Prinz Windischgrätz.“ Wie man aus Budapest berichtet, wurden im Palais des durch die Frankensächsischen Verträge bekannt gewordenen Prinzen Ludwig Windischgrätz wertvolle Bilder, Kunstschätze und Antiquitäten wegen einer Schuld von 900 Millionen ungarischer Kronen gepfändet. Dem Vernehmen nach handelt es sich um Wechselschulden.

Kleine Nachrichten.

Wegen Betruges in drei Fällen wurde in Breslau der Oberstadtsinspektor Otto Heinze in Tateinheit mit Untreue zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

In der Gegend von Rönigsheim fuhr ein Auto mit voller Wucht gegen einen Baum. Zwei Insassen des Kraftwagens wurden getötet, vier schwer verletzt. An dem Wiederaufkommen von zwei weiteren Personen wird gearbeitet.

Im Dorfe Soblah im ehemaligen Westpreußen haben zwei Mädchen gemeinsam mit der Mutter ihre beiden Kinder lebendig begraben. Die drei entmenschten Personen wurden festgenommen.

Dieser Tage gelang in der italienischen Provinz Potenza die Festnahme eines Massenmörders, der drei Familien durch Mord völlig beseitigt und obendrein noch andere Morde verübt hat.

Vorschätzungen der Ernte.

Bermutlich ein Ausfall bis zu 30 v. O.

Sehr beachtenswerte Ergebnisse zeigt die Erntevorschätzung für Getreide, die vom Statistischen Reichsamt auf Grund der Berichterstatter-Angaben von Anfang August d. Js. nunmehr veröffentlicht wird.

Hatte man auf Grund der mannigfachen Unwettermeldungen und der gesamten Witterungsverhältnisse überhaupt gegenüber dem Vorjahre mit recht erheblichen Mindererträgen gerechnet, so geht aus den Zahlen des Statistischen Reichsamtes eher das Gegenteil hervor. Nur beim Winterweizen, beim Winterweizen,

beim Winterroggen und beim Sommerroggen bleibt die diesjährige Augustschätzung hinter den Zahlen der vorjährigen Novemberermittlung zurück. Beim Sommerweizen, bei der Wintergerste und bei der Sommergerste werden diese dagegen überschritten, wenn auch um nicht allzugroße Mengen. Beim Hafer ist sogar eine Steigerung des Gesamtertrags von rund 5 580 000 Tonnen auf 6 570 000 Tonnen festzustellen. Ähnliches zeigen auch die Angaben über die diesjährigen Hektarerträge.

Damit werden die Zahlen der Konjunkturstatistik, die vor reichlich einer Woche vom Deutschen Landwirtschaftsministerat veröffentlicht wurden, bestätigt. Der Deutsche Landwirtschaftsministerat war in dieser Veröffentlichung zum ersten Male nach dem Kriege mit einer eigenen Erntevorschätzung in die Öffentlichkeit getreten. Die Berechnungen des Deutschen Landwirtschaftsministers beruhen auf völlig anderer Methode als die des Statistischen Reichsamtes und sollen eine notwendige Ergänzung darstellen.

Allerdings konnten bisher noch keine Gesamtergebnisse bekanntgegeben werden, da noch wichtige Gebiete des Reiches mit der Berichterstattung nach der neuen Methode im Rückstand sind. Ein Vergleich der Zellergebnisse des Deutschen Landwirtschaftsministers mit den entsprechenden Zahlen des Reichsamtes zeigt, daß jene keineswegs, wie zunächst verschiedentlich vermutet wurde, zu hoch gegriffen haben, jedenfalls sind die entsprechenden Angaben des Statistischen Reichsamtes meist noch höher. Nun dürfen aus diesen anscheinend günstigen Erntezahlen aber keine falschen Schlüsse gezogen werden.

Die Schätzung des Deutschen Landwirtschaftsrates beruht auf Angaben nach dem Stande vom 15. August, die des Statistischen Reichsamtes sogar auf solchen vom Anfang August. Damals stand die Ernte größtenteils noch auf dem Halm und versprach teilweise recht gute Ergebnisse. Die ersten größeren Ausdruschversuche enttäuschten dagegen über alles Erwarten.

Man spricht auf Grund der bisherigen Ergebnisse von einem Ausfall von 25 bis 30 v. H. gegenüber dem Vorfahre, besonders infolge verminderten Naturalertrages. Infolgedessen kann man mit Spannung der nächsten Veröffentlichung des Deutschen Landwirtschaftsrates, die am 1. Oktober erfolgen soll, sowie der Veröffentlichung der Novemberermittlung des Statistischen Reichsamtes entgegensehen. Jedenfalls muß vor einer Überschätzung der diesjährigen Ernteergebnisse gewarnt werden.

II. Maulbeerbäume in Deutschland. Seitdem Affersleben die Seidenraupenzucht in Deutschland wieder zu beleben versucht, wendet sich dem Maulbeerbäumchen ein gesteigertes Interesse zu. In verschiedenen Gegenden Deutschlands findet man noch heute diese eigenartigen Bäume. Sie bilden häufig einen beliebten Schmuck in Parkanlagen. Wie kommen diese Bäume nach Deutschland? Unsere Vorfahren bereits versuchten in Deutschland Seidenbau zu betreiben, dessen Heimort bekanntlich in China ist. Insbesondere die sächsischen Landesfürsten suchten den Seidenbau zu fördern, jedoch verließ mit der Zeit die ganze Sache im Sande. Versuche, die während des Krieges von Regierungsseite nach dieser Richtung hin unternommen wurden, zeigten leider ebenfalls nicht den gewünschten Erfolg. Die brombeerartigen Früchte des Maulbeerbäumchens bergen Zuckerstoff, Zitronen- und Äpfelsäure. Als Obst werden sie gerne verzehrt, sie dienen aber auch zur Bereitung von Sirup und Essig. Die ein Jahr alten Ruten des Baumes verwendet man, nachdem man Blatt und Blatt entfernt hat, zur Herstellung von Stricken oder zur Befestigung von Papier. (8.)

II. Das „Verhauen“ der Fliegen. Alljährlich zur Herbstzeit beobachtet man an den Wänden, an den Fensterscheiben usw. tote Fliegen, von deren Körper ein strahlenförmiger Schleier von weißem Staub ausgeht, eine ganz eigentümliche Erscheinung, die sich mancher nicht zu erklären weiß. Bereits Goethe erwähnt diesen sonderbaren Vorgang und bezeichnet ihn als ein „Verhauen des Insekts nach seinem Tode“. Neuere Forschungen haben ergeben, daß dieser sogenannte weiße „Hof“ von einem Pilz verursacht wird, der eine ganz beträchtliche Keimkraft hat und dessen Sporen in den Körper der Fliegen eindringen. Diese Sporen, die in ungeheuren Mengen vorhanden sind, wuchern im Innern des Insekts und zersetzen den Körper der Fliege immer mehr, sodaß sie schließlich ein zweifelloses schmerzliches Ende findet. Jahr für Jahr fallen dieser Seuche ungezählte Milliarden von Fliegen zum Opfer und das ist gut so. Denn wir haben gerade in diesem Jahre mit allen erdenklichen Unannehmlichkeiten verpaßt, was eine epidemisch auftretende Rückenplage bedeutet. (8.)

Sport.

22 Kurmi in Dresden. Dem spanischen Weltmeister hat in Dresden sein Start über 3000 Meter einen Erfolg gebracht. Kurmi, der sich von seiner Unpäßlichkeit wieder völlig erholt hatte, hat die 3000 Meter in 8 Minuten 27,6 Sekunden zurückgelegt. Hinter ihm kamen Wolpert (Raffel) und Wolge (Stettin).

22 Dr. Welker liegt in Stockholm. Das Internationale Leichtathletik-Meeting in Stockholm begann bei kalter Witterung. Das Thermometer zeigte nur 6 Grad. Dr. Welkers Erscheinen auf der Bahn löste außerordentlich starken Beifall aus. Der deutsche Meister gewann den 1000-Meter-Lauf zwar in überlegener Manier, ohne jedoch seine Wichtigkeit der Weltreize zu verbessern, in die Tat umsetzen zu können, dazu war das Anfangstempo nicht schnell genug. Welker lagte in 2:29,9 vor Svensson-Schweden (2:33), Kellermann-Schweden (2:34) und Holke-Ersson (2:34,5). Die Zwischenzeit für 500 Meter wurde mit 1:15,3 gemessen.

22 Suzanne liegt weiter auf Schwereleistungen. Die Tennisweltmeisterin Suzanne Lenglen wollte ein Wohlstandsziel veranlassen und hat den Pariser Tennisverband, ein Match zu organisieren. Der Vorschlag wurde jedoch mit der Begründung abgelehnt, daß Amateure auf keinen Fall gegen Berufsspieler antreten dürften.

Letzte Nachrichten

Wiederzusammentritt des Preussischen Landtags am 6. Oktober.

— Berlin, 20. Septbr. Der Preussische Landtag tritt zu seiner ersten Sitzung nach den Ferien am 6. Oktober wieder zusammen. Als Beratungsstoff für die ersten Sitzungen sind u. a. auch die Anträge über die Justizvorgänge in Magdeburg und die Interpellation über die Typhusepidemie in Hannover in Aussicht genommen.

Keine Volksabstimmung im Saargebiet?

— Berlin, 20. Septbr. Wie in hiesigen politischen Kreisen verlautet, hat die Saarfrage einen breiten Raum in den Besprechungen zwischen Stresemann und Briand eingenommen. Das Ziel des deutschen Unterhändlers ist es gewesen, eine möglichst baldige Wiederherstellung der deutschen Souveränität über das Saargebiet ohne das besondere Verfahren einer Volksabstimmung, wie sie im Versailler Vertrag vorgesehen ist, zu sichern. Für den Rückkauf der Saargebiete soll nach Mitteilungen, die man für zuverlässig halten darf, der Betrag von 250 Millionen Goldmark gezahlt werden.

Loucheur kommt nach Berlin.

— Berlin, 20. Septbr. Das französische Delegationsmitglied in Genf, Loucheur, wird voraussichtlich am 3. Oktober zu Verhandlungen mit den deutschen Stahlindustriellen hier eintreffen. In hiesigen Kreisen nimmt man an, daß er außerdem von der französischen Regierung den Auftrag erhalten wird, die Verhandlungen über die wirtschaftlichen Fragen, die in der Aussprache zwischen Dr. Stresemann und Briand berührt wurden, mit der Reichsregierung fortzusetzen.

Trauerfeier für Professor Euden.

— Jena, 20. Septbr. Am Sonnabend fand unter Beteiligung des Lehrkörpers und der Studentenschaft der Universität Jena, zahlreicher Wissenschaftler und Vertreter der Behörden eine Trauerfeier für den verstorbenen Professor Euden statt. Namens der thüringischen Regierung nahm Staatsminister Leutheuse an dem Trauerakt teil. Nach der Ansprache des Universitätspredigers würdigte der Rektor der Universität die Verdienste des verstorbenen Gelehrten um die deutsche Wissenschaft.

Die süddeutschen Reichswehrmanöver.

— Tauberbischofsheim, 20. Septbr. Unter Anwesenheit des Reichspräsidenten, des Oberbefehlshabers der Reichswehr und des Reichswehrministers nahmen die Gruppenmanöver bei gutem Wetter ihren Fortgang. Von der Höhe 327 südlich Großrinderfeld aus beobachtete der Reichspräsident mit großem Interesse die Kampfhandlungen.

Die Vorbereitungen für die Abrüstungskonferenz.

— Genf, 20. Septbr. Die Dritte Kommission der Völkerbundsversammlung hat die Verhandlungen über die künftige internationale Abrüstungskonferenz zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Die vorbereitende Kommission wird aufgefordert werden, die Arbeiten der Sachverständigen der wirtschaftlichen sowie der militärischen, so zu beschleunigen, daß Anfang nächsten Jahres ein Programm für die internationale Abrüstungskonferenz aufgestellt werden kann.

Nächste Vollversammlung des Völkerbundes am Dienstag.

— Genf, 20. Septbr. Im Völkerbundssekretariat fanden am Sonnabend feierlich Kommissionsitzungen statt. Der Völkerbundsrat tritt heute nachmittag 3 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, in der die Danziger Fragen behandelt werden. Die nächste Vollversammlung des Völkerbundes findet am Dienstag statt, in der voraussichtlich auch Reichsaußenminister Dr. Stresemann das Wort ergreifen wird.

Neuer Militäraufstand in Spanien?

— London, 20. Septbr. Der „Daily Chronicle“ hat aus Madrid eine bisher unbekanntete Meldung über den Ausbruch eines neuen Militäraufstandes erhalten. Danach sollen sich jetzt die spanischen Infanterieregimenter der Artillerie angeschlossen haben und eine formelle Aufforderung an Primo de Rivera gerichtet haben, zurückzutreten. Primo de Rivera soll eine sehr scharfe Auseinandersetzung mit dem König gehabt haben, während der der General dem König mit der Proklamierung der Republik gedroht hätte, falls der König die Offiziere unterkäme.

Der Reichspräsident in Merгентheim. Der Reichspräsident v. Hindenburg, der am Freitag zur Teilnahme an den süddeutschen Manövern in Bad Merгентheim eingetroffen war, folgte am Abend einer Einladung von Stadt und Bad Merгентheim, die ihm zu Ehren im Kurhaufe einen Begrüßungsabend gab. Namens des württembergischen Volkes begrüßte Staatspräsident Bazille den Reichspräsidenten und brachte ein Hoch auf ihn aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Reichspräsident v. Hindenburg trank auf das Wohl des württembergischen Landes, der Stadt Merгентheim und der süddeutschen Truppen. Vor dem Kurhaufe, in dem die Feier stattfand, hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die dem Reichspräsidenten immer wieder ihre Huldigungen darbrachte.

Staatssekretär Dr. Pänder nach Berlin zurückgekehrt.

— Berlin, 20. Septbr. Das Mitglied der deutschen Delegation Staatssekretär Dr. Pänder ist gestern aus Genf zurückgekehrt, um der Reichsregierung einen vorläufigen Bericht über die Verhandlungen Dr. Stresemanns mit Briand zu überbringen. Dr. Stresemann selbst wird noch bis etwa Mitte der Woche in Genf bleiben und vermutlich in der zweiten Hälfte der Woche nach Berlin zurückkehren.

Scheimrat Dr. Gustav Roethe †.

— Berlin, 20. Septbr. Wie aus Bad Gastein gemeldet wird, ist dort der bekannte Berliner Literaturhistoriker und Vorsitzende der Goethegesellschaft, Geheimrat Professor Dr. Gustav Roethe, einem Herzschlag erlegen.

Oktoberrate der Rentenbankzinsen.

— Berlin, 20. Septbr. Vom Reichsminister der Finanzen wird darauf aufmerksam gemacht, daß die nächste Zahlung der Rentenbankzinsen am 1. Oktober 1920 fällig wird und innerhalb einer Woche nach Fälligkeit, d. h. bis zum 8. Oktober 1920 einschließlich an die Finanzämter (Finanzkassen) zu leisten ist. Die Höhe der Zahlung ergibt sich aus den von den Finanzämtern früher erteilten Grundschuldbescheiden. Es werden keine besondere Aufforderungen ergehen.

Das tägliche Autounglück.

— Chemnitz, 20. Septbr. Bei Niederwiesa fuhr nachts ein mit vier Personen besetzter Personkraftwagen gegen einen Baum. Durch den Anprall wurden alle Insassen aus dem Wagen geschleudert. Hierbei fand ein 22-jähriges Mädchen den Tod, während zwei der übrigen Insassen schwere Verletzungen erlitten.

Leblicher Abflug eines Fallschirmflotens.

Karlshöhe, 20. 9. Bei dem am Sonntag nachmittag auf dem hiesigen Flugplatz veranstalteten Ueb-Schauspielen stürzte der Fallschirmflotens Felsbeller-Weiß aus 4000 Meter Höhe tödlich ab. Die Ursache des Unglücks soll in einem Konstruktionsfehler des Fallschirms zu suchen sein, der sich nicht öffnete.

Brückeneinsturz bei Garp. — Drei Tote.

Stettin, 19. 9. Heute vormittag stürzte die bei Garp neu erbaute eiserne Brücke über die Ober infolge einer Senkung des Mittelstellers ein. Die mit dem Heranziehen der den Mittelstellers noch umgebenden Spundwände beschäftigten Arbeiter verfielen in Sicherheit zu bringen. Drei wurden jedoch mit in die Tiefe gerissen und fanden den Tod in den Wellen, während ein vierter schwerverletzter Arbeiter sich an einem Balken festhalten und später gerettet werden konnte. Während einerseits angenommen wird, daß der Unfall in einem Ausführungsfehler beim Bau der Pfeiler zurückzuführen sei, wird von anderer Seite dem Gewalt den Einsturz verursacht hat. Möglicherweise habe sich durch Strömungsbildung oder sogenannte wandernde Moore unter dem Flußbett eine Höhle gebildet, die nun ganz plötzlich eingebrochen sei. Die Staatsanwaltschaft hat bereits die Ermittlungen nach der Schuldfrage aufgenommen.

Grubenunglück bei Pilsen.

Pilsen, 20. 9. Ein schweres Grubenunglück ereignete sich auf einem Schacht bei Pilsen. Infolge Einsturzes eines Stollens ergossen sich Wasser- und Steinmassen in die unter diesem liegenden Stollen, wobei 7 Arbeiter verhaftet wurden. Drei Personen waren sofort tot, weitere drei wurden schwer verletzt.

54 Personen an Fleischvergiftung erkrankt.

Herne, 20. 9. Nach dem Genuß von rohem Hackfleisch sind am Samstag und Sonntag im benachbarten Amt Sodingen 54 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Die Krankheit weist paratyphusartige Erscheinungen auf. Die Personen, die das Fleisch in gebotenem Zustand genossen haben, sind nicht erkrankt.

Angeheure Sturmkatastrophe in Florida.

Newport, 19. 9. Miami und Palmbeach an der Küste von Florida sind von einer ungeheuren Sturmkatastrophe heimgesucht worden. Da der gesamte Telegraphenverkehr unterbrochen ist, liegen vorläufig nur ungenaue Meldungen vor. Danach sind in Miami 75 Menschen getötet und gegen zweitausend Häuser zerstört worden. Das Wasser steht in den Straßen Miami fünf Fuß (1,50 Meter) hoch. Die gesamten Hafen- und Dockanlagen mit sämtlichen Schiffen sind vernichtet. Der Schaden wird auf ungefähr 200 Millionen Dollar geschätzt. Aus Palmbeach liegen noch keine Meldungen über den Umfang der Katastrophe vor. Wie aus Cuba und Mexiko gemeldet wird, hat auch dort der Sturm große Verheerungen angerichtet. Einzelheiten hierüber waren noch nicht zu erfahren. Viele Schiffe sollen sich in See-Not befinden.

Newport, 20. 9. Die Folgen der Sturmkatastrophe in Florida sind viel größer, als ursprünglich angenommen werden konnte. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind mindestens 1000 Personen getötet und mehrere 1000 verletzt worden. Die New Yorker Times zählen allein in Miami 500, in Hollywood 200 und in Fort Lauderdale 200 Tote. Möglicherweise wird sich die Zahl der Toten noch erhöhen.

10. Ziehung 5. Klasse 189. Östf. Landeslotterie

Ziehung am 18. September 1920

(Die Gewähr.) Alle Nummern, neben denen keine Besonderebezeichnung steht sind mit 100 Mark gezogen.

80000 auf Nr. 2055 bei Herrn Marie Rothmann, Leipzig.
5000 auf Nr. 12403 bei Herrn Edwin Seiler, Jülich
und H. Verlesing, Jülich.
5000 auf Nr. 17052 bei Herrn August Seifert in Remelung
Gefährte, Dresden.
5000 auf Nr. 63466 bei Herrn Otto Schumann, Bergedorf.
5000 auf Nr. 81846 bei Herrn Friedrich Heide, Leipzig.
5000 auf Nr. 122786 bei Herrn Hubert Verhe, Dresden.

0351	431	506	(250)	056	093	411	708	104	062	001	028	(250)	191	651		
773	224	148	(100)	194	618	184	285	310	(250)	815	103	(250)	620	(250)	818	
646	789	(250)	028	8046	886	232	523	(250)	963	346	944	279	142	(250)	244	
564	(250)	676	(250)	352	8114	849	(250)	612	735	882	129	(250)	734	(1000)		
380	(300)	403	001	322	134	822	061	087	641	702	034	032	227	875	174	4405
007	001	357	587	247	024	5417	854	859	423	286	881	289	177	308	202	421
982	220	8523	395	069	413	023	936	738	(250)	208	020	028	459	225	478	
7719	827	304	249	908	970	(200)	809	839	282	8041	466	702	028	045	(250)	
149	586	101	740	597	948	128	506	475	(250)	8252	720	574	344	(250)	052	787
780	810	790	143													
10701	630	500	646	821	010	584	308	894	288	(250)	647	319	331	(300)	377	
724	936	681	640	1420	995	674	215	463	949	070	651	346	076	654	370	(250)
736	601	222	384	859	480	14202	289	1900	725	495	092	151	463	(3000)	003	
(250)	327	698	867	433	204	(250)	562	142	(500)	110	669	960	680	14001	058	
071	225	318	730	915	053	057	695	454	14000	(250)	591	770	817	393	(300)	
999	(250)	194	520	140	944	227	(250)	341	068	997	437	(250)	14	5078	(250)	991
148	223	375	975	956	542	081	835	205	258	190	887	10611	620	416	232	(250)
459	406	746	060	838	626	388	(250)	642	348	100	955	788	086	(250)	528	113
548	(250)	851	445	801	782	(250)	130	960	389	901	112	530	177	205	165	219
530	116	724	010	585	082	614	(250)	669	316	278	732	087	(1000)	477	548	
140	808	100	999	852	407	244	392	250	(250)	346	102	(300)	491	10673	(250)	
456	919	847	213	650	033	461	828	871	212	633	244	005	848	934	465	
80644	(250)	965	(30000)	132	548	206	600	530	466	496	992	921	601	035		
(250)	471	362	361	611	11597	536	993	970	972	(1000)	725	210	056	663	500	
557	038	023	(500)	210	411	80142	485	412	973	779	660	238	103	(250)	853	
528	534	787	725	304	624	523	213	835	626	132	826	541	841	115	222	518
(250)	817	970	527	351	195	224	939	584	84815	(250)	549	830	(250)	841	928	
783	848	600	137	099	376	751	795	131	643	80378	567	207	845	897	163	751
(300)	006	408	673	282	(250)	212	80801	(250)	103	945	171	872	860	920	(250)	
327	(250)	780	177	942	(1000)	708	87142	072	(250)	541	924	294	308	206	250	
365	927	746	094	574	666	851	879	363	186	(250)	640	581	80513	579	980	668
437	804	547	781	328	815	854	262	336	80680	202	469	333	417	567	452	660
025	368	593	481	428	953	940	285									
80345	007	260	770	305	716	370	819	232	882	044	619	808	915	887	138	
559	128	125	926	865	(300)	1438	088	571	008	(250)	757	184	896	619	686	
829	837	999	702	480	539	001	713	416	718	441	326	611	738	887	892	217
859	338	692	663	516	053	964	066	570	(250)	874	83308	(250)	774	244	(300)	
879	284	924	782	304	624	523	213	835	626	132	826	541	841	115	222	518
305	(300)	653	631	303	425	270	85666	896	156	258	254	181	227	422	049	
437	490	761	033	(300)	719	713	650	(500)	335	725	80211	500	927	638	807	
884	298	(250)	017	476	668	950	395	194	307	122	221	587	903	303	365	
118	(250)	388	377	305	(500)	907	103	029	507	889	310	(250)	546	557	80473	
886	454	870	176	691	966	295	099	744	933	(250)	494	414	766	103	020	(250)
981	(250)	8557	960	573	398	011	451	532	(3000)	573	453	706	104	(250)	750	(250)
40514	(200)	089	213	634	(250)	097	515	645	318	511	288	059	(500)	840		
442	048	633	431	621	517	487	285	239	778	41861	454	487	451	(300)	264	377
059	888	917	336	639	395	(300)	752	(500)	922	40949	311	(250)	385	001	558	
417	638	(250)	215	245	252	(3000)	127	033	841	48807	785	135	854	109	354	
277	412	024	782	304	624	523	213	835	626	132	826	541	841	115	222	518
(200)	855	788	873	(250)	247	188	582	44587	712	(250)	243	480	742	867	480	
039	808	308	253	550	130	516	488	192	164	401	44285	849	242	085	428	
126	(250)	594	827	218	40787	812	262	740	284	387	749	800	110	472	637	
242	144	782	848	117	374	531	300	564	103	40979	895	600	399	238	025	020
737	153	40964														

748 970	114930	303 263	(500)	995 993	184 722	917 385	(500)	511 026	620
116077	993 583	556 558	(250)	815 997	214 306	377 853	061	485 832	450
063 614	148 116	707 236	(250)	434 923	075 457	141 907	051	131 911	340
440 750	642 028	(250)	700 585	797 (1000)	010 117	453 895	292	133 520	307
118169	179 313	120 228	855 036	(250)	190 200	520 178	777	498 373	209
321 547	164 118	927 389	119 373	676 291	764 069	768 544	785	427 709	739
824 (250)	871 434								
100979	272 551	(500)	637 706	960 455	897 325	(500)	322 (300)	478 507	407
285 (250)	037 445	128138	495 085	(250)	674 613	749 057	047	541 541	770
502 745	046 300	316 (250)	557 593	(300)	637 175	673 (250)	428	872 709	199
250	128542	609 630	430 786	(500)	324 835	933 901	637	973 094	852
250	093 374	896 076	128322	302 006	141 (250)	806 048	181	190 273	023
743 559	378 128	4227 214	628 607	384 827	599 (250)	908 068	985	941 374	507
300 (300)	428 128	799 894	350 522	013 301	085 936	931	300	804 847	110
272 782	445 128	001 956	(250)	380 933	154 320	667 (250)	091	593 917	127
103 836	213 273	362 917	977 378	891 116	122 171	499 535	790	(250)	044
413 138	(250)	500 341	537 128	817 943	229 024	603 704	302	251 542	481
292 671	(250)	730 644	258 377	298 471	039 749	(250)	172 128	031 093	500
354 (500)	540	310 822	390 594	295 888	331 754	291 045	140		

Die Zahlen beziehen sich auf die letzten 12 Monate. Die Zahlen in Klammern sind die Zahlen der letzten 12 Monate.

Gedenktafel für den 21. September.
 1860 † Der Philosoph Arthur Schopenhauer in Frankfurt a. M. (* 1788) — 1905 † Der Dichter Rudolf Baumbach in Meiningen (* 1840) — 1923 † Der Schriftsteller Ferdinand Avenarius in Kampen auf Olt (* 1856).
 Sonne: Aufgang 5,43, Untergang 6,2.
 Mond: Aufg. 6,25 N., Unterg. 4,36 W. Vollmond.

Sächsisches.

— Eingeschränkter Eisenbahn-Fahrplan ab 3. Oktober. Obwohl der Eisenbahnfahrplan neuerdings für das ganze Betriebsjahr aufgestellt wird, ergeben sich gegenüber dem Sommerverkehr während des Winters so erhebliche Einschränkungen in der Zugzahl, daß die Herausgabe einer neuen Ausgabe des Fahrplans erforderlich wird. Der neue Plan tritt am 3. Oktober in Kraft. Aus ihm entfallen aber nicht nur die sogenannten Wälder- und Sommerzüge, vielmehr noch eine Reihe weiterer Personen- und Schnellzüge, sowohl im Nah- als auch im Fernverkehr. Die Reichsbahnverwaltung vertritt den Standpunkt, daß im Hinblick auf den voraussichtlich schwachen Reiseverkehr aus wirtschaftlichen Gründen die zurzeit bestehende Zugzahl nicht mehr aufrecht erhalten werden kann.

— Im Laufe des ersten Halbjahres 1926 sind in den deutschen Großstädten 124 077 Kinder geboren worden, wovon nicht weniger als 18 513 unehelich waren. Das bedeutet, daß jedes 7. Kind unehelich ist oder daß 14 Prozent aller in deutschen Großstädten geborenen Kinder illegitim auf die Welt kommen.

— Die Alte Sozialdemokratische Partei im Unterbezirk Dresden nahm Stellung zur Landtagswahlfrage. Als Spitzenkandidat wurden aufgestellt Buch, Wirth, Weiske und Eva Büttner.

— Der Dresdner völkische Stadtverordnete Lehrer Blumentritt, der wegen Beleidigung des Reichsministers Dr. Kälz zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hatte dagegen Berufung eingelegt. Vor dem Dresdner Landgericht erklärte Blumentritt, der dem Minister vorgeworfen hatte, beim Ankauf der Adreßbücher Provisionen eingesteckt zu haben, er bedauere diese Aeußerung und er könne eine derartige Behauptung gegen die Ehrenhaftigkeit Dr. Kälz nicht aufstellen. Das Gericht verurteilte Blumentritt zu 1000 M. Geldstrafe und ersahweise zu zwei Monaten Gefängnis.

— In der SPD von Groß-Dresden fanden die Urwahlen für die Kandidaten für den Landtag statt. Es wurden gewählt: Kurt Weckel, Artur Arzt, Elise Thimmel, Oskar Erdel, Bernhard Renke, Emil Ebert, Hans Oelzer, Ernst Schütze, Richard Reich, Clemens Wölffsch, Hans Freund und Oskar Jahlband.

— Am Freitag fand der feierliche Schluß der 12. evangelischen Landesynode statt. Mit ihr schließt für die Kirchengeschichte Sachsens eine Periode größter Wichtigkeit. Entsprechend dem in Artikel 137, 1 der Reichsverfassung niedergelegten Prinzip der Trennung von Staat und Kirche ist diese nunmehr auch in Sachsen seitens der Kirche durchgeführt, bis auf die Ablösung der Staatsleistung, die erst erfolgen kann, nachdem die Grundzüge durch ein besonderes Reichsgesetz festgelegt sind, das bis heute, 7 Jahre nach Inkrafttreten der Reichsverfassung, noch nicht erlassen ist. In 14 fägiger Verhandlung wurden zahlreiche, durch die neue Kirchenverfassung notwendigen Gesetze verabschiedet u. a. das Kirchengesetz über die Einführung der Verfassung der evangelischen Kirche des Freistaats Sachsen, das Kirchengesetz über die Disziplinardienste für die Geistlichen, das Gesetz für die landeskirchlichen Beamten, ein weiteres über die Rechtsverhältnisse der Kirchenbeamten usw. Die neue Kirchenverfassung tritt mit dem 1. Oktober in Kraft als eine Auswirkung der neuen Staatsformverhältnisse. Auch in der neuen Form wird die evangelische Kirche, gebaut auf ihren Grund- und Ecksteinen Jesus Christus, nicht zu Grunde gehen. Mit an ihr zu bauen ist aber die heiligste Pflicht aller ihrer Glieder. Die letzte Handlung der nunmehr der Vergangenheit angehörenden letzten Synode alten Stiles war ein Aufruf zur Treue gegen die Kirche, den wir schon in letzter Nr. brachten. Die Neuwahlen zur ersten staatsfreien Landesynode werden unmittelbar nach Inkrafttreten der neuen Kirchenverfassung ausgeschrieben werden und wahrscheinlich im November stattfinden. Sie sind von größter Bedeutung für die Kirche und Kirchenvolk, zumal es sich dabei um eine vollständige Neuwahl des Landeskirchenparlamentes handelt, in dem nun die weltlichen Vertreter die Mehrheit haben. Zu wählen sind 20 geistliche und 40 weltliche Abgeordnete. Die Wahlkreise sind vergrößert und zum Teil zusammen gelegt worden. So bildet z. B. die Eparchie Freiberg und Dippoldswalde einen Wahlkreis, in dem ein Geistlicher und zwei Laien zu wählen sind.

— Dem Telemion-Sachsendienst wird geschrieben: Die deutsche Reichspost hat durch ihren Haushaltsplan für 1926 ein Arbeitsbeschaffungsprogramm in Höhe von 300 Millionen Reichsmark aufgestellt. Bei Verteilung der Aufträge auf die deutsche Industrie soll nach dem monatlich erscheinenden Berichte des Reichspostministers über die deutsche Reichspost — Juli 1926 — auf die Bezirke, in denen die größte Arbeitslosigkeit herrscht, besondere Rücksicht genommen werden sein. Vergleicht man aber die nach dem Berichte auf die einzelnen Länder und preussischen Provinzen entfallenden Summen, so kann man nicht finden, daß dieser Verteilungsgrundsatz beachtet worden ist, insbesondere nicht der sächsischen Industrie gegenüber. Der Freistaat Sachsen erscheint bei der Verteilung der 300 Millionen RM. mit nur 16 1/2 Millionen RM. erst an fünfter Stelle und tritt damit weit hinter Bayern und Baden zurück, die für 5 und 18 Millionen RM. Aufträge erhalten. Dabei herrscht in Sachsen bekanntlich eine Arbeitslosigkeit, die verhältnismäßig weit größer als die in beiden Ländern ist. Aber auch das Rheinland mit 40 1/2 Millionen RM. Aufträgen und Berlin und Umgebung mit nicht weniger als 112 1/2 Millionen RM. erscheinen weit vor der sächsischen Industrie bevorzugt. Diese offensichtliche Zurücksetzung der sächsischen Industrie ist weder verständlich noch gerechtfertigt. Es muß Aufgabe der sächsischen Staatsregierung und der sächsischen Industrie sein, darauf hinzuwirken, daß das Reich bei Verteilung seiner Aufträge auf die schwersten Verhältnisse des sächsischen Arbeitsmarktes mehr Rücksicht nimmt, als im vorliegenden Falle geschehen ist.

Kreitscha. Hier hat sich unter dem Namen DRV (Deutsche Motorrad-Vereinigung) Kreitscha und Umgebung eine Ortsgruppe des Landesunternehmens gebildet, die bereits 30 Mitglieder zählt.

Kreitscha. Am Sonntag, den 28. September, findet im hiesigen Schützenhause eine Delegierten-Versammlung des Weiber-Vereins statt, wobei zu Ehren der Gäste ein Gesellschaftsessen erfolgen soll.

— Am 18. September hielt der Jungdeutsche Orden, Ortsgruppe Kreitscha im Gasthof Saida einen Theodor-Körner-Abend ab, wobei Postmeister A. D. Dreifeln einen Vortrag bot über Kör-

ners Leben und Tod. Vaterländische Gesänge und Deklamationen der Schwestern und Brüder aus Kreitscha und Gombjen umrahmten die wohlgelegene Feier.

Hohnstein (S. Schw.). Bei einem hiesigen Landwirte sprach eine junge Frauensperson um Arbeit vor und zog in einem unbedachten Augenblick bei ihrem Weggange den Stubenschlüssel von der Tür ab. Sie hat dann beobachtet, wie die Landwirteleute aufs Feld gingen und ist hierauf in die Wohnung zurückgekehrt. Hier hat sie etwa 13 M. gestohlen. Glücklicherweise hatte Küttner wenige Stunden vorher gegen 300 M. Bargeld fortgeschafft.

Krumhermsdorf. Freitag abend in der 10. Stunde brannte das dem Wirtschaftsbefizer Josef gehörige Wienenhaus mit 12 Stöcken, welches das Wohnhaus und die Scheune stark gefährdete. Nur dem lachkräftigen Eingreifen der sofort hinzueilenden Nachbarn, der Ortsfeuerwehr und der Windstille ist es zu danken, daß nach fast einstündiger, anstrengender Arbeit das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

Döbeln. Der frühere Zigarrenfabrikant Hermann Schubert, welcher längere Zeit Vorsitzender des Hausbesitzervereins war, kann am 21. September mit seiner zweiten Ehefrau die Silberhochzeit feiern, gewiß ein seltener Fall.

Chemnitz. Im hiesigen Zoo hatte aus dem benachbarten Wittgensdorf eine Familie Wellmann über dem Staunen ob der wilden Tiere ganz den kleinen vierjährigen Werner vergessen, den die Eltern mitgebracht hatten. Als man angstvoll suchte, war es bereits zu spät; der Kleine war und blieb verschwunden, und auch die Anrufe der einzelnen Polizeireviere brachten den kleinen Ausreißer nicht wieder herbei. Da rief man in der Sorge auch die in Wittgensdorf wohnenden Großeltern an, und siehe da: der kleine Mann war dort bereits eingetroffen und hatte den durch Felder und Wälder über 5 Kilometer hinführenden Weg muntereigenen allein zurückgelegt.

Erimmischau. Den vielfachen Bränden ländlicher Anwesen ist am Freitag der Brand zweier großer Getreidebäume auf Rittergutshaus Frankenhäuser in der Nähe der Rittelmühle gefolgt. Da es sich um bedeutende Mengen ungedroschenen Weizens handelt, ist der Schaden sehr erheblich. In der Nähe der einen Brandstelle wurde eine Schwadtel Streichhölzer gefunden. Die Polizei glaubt, daß ein Handwerksbursche sein Anwesen freibt.

Erimmischau. In Kummer sind die Feldheunen der Ostbäcker Prühl und Köhler mit vielen Erntevorräten in Flammen aufgegangen. Die nächste Nacht brannte das Anwesen der Witwe Kramer in Dresden nieder. Die Brände rührten von Brandstiftern her, die gegenwärtig in den sächsisch-thüringischen Grenzorten ihr Unwesen treiben.

Thum. Welch eigenartige Wägen die Wohnungszwangswirtschaft treibt, beweist die Tatsache, daß hier seit einem Vierteljahr eine Wohnung leer steht. Der Hausbesitzer erhielt die Miete vom Stadtrat ausgezahlt.

Schneide i. E. Die Zubikopfmade hat der Härsten- und Pinfelindustrie des Erzgebirges einen unerhofften Aufschwung gebracht. Als Spezialität wird jetzt die vielbegehrte Zubikopfbürste hergestellt.

Zwickau. Der ordentliche Haushaltsplan der Stadt für 1926, dessen Beratung sich durch die Obstruktion der Linken um nahezu 5 Monate verzögerte, hat sich gegenüber dem Voranschlag für Frühjahr erheblich, und zwar um mehrere 100 000 RM. verschlechtert. Der neue Haushaltsplan schließt mit 14 700 000 Einnahme und 18 400 000 RM. Ausgabe, so daß ein Fehlbetrag von 1 745 000 Reichsmark entsteht. Der außerordentliche Haushaltsplan schließt mit einem Fehlbetrag von 725 000 RM. und da die Fehlbeträge von 1924 und 1925 noch immer ungedeckt sind, ergibt sich ein Gesamtfehlbetrag von rund 3 Millionen RM. Jetzt soll nun endlich die Haushaltsplanberatung erfolgen.

Johanngeorgenstadt. Man sollte glauben, es handele sich nur um einen Witz, aber es ist so in der letzten Stadtverordnetenversammlung beschlossen worden. Eine Familie Fr. ist infolge großer Unzulänglichkeiten aus ihrer Wohnung herausgehoben worden, und es besteht nun die Gefahr, daß sie kein Unterkommen findet. Sollte dieser Fall eintreten, dann wird das Ratshauszimmer zur vorläufigen Unterkunft zur Verfügung gestellt. Soffentlich dauert dieser Zustand nicht lange an.

Oberwiesenthal. Das von der Turnerschaft Sachsens (DZ.) errichtete Kreisheim mit Unterkunftsstellen und Massenquartieren für 180 Personen, das in den Oststräumen 250 und im Turmfaal 400 Sitzplätze bereit hält, wird am 6. und 7. November d. J. eingeweiht.

Sport und Spiel.

Fußball. VfV. — Dresdner Polizei-Sportverein 3:5 (3:4). In Dresden lieferten sich gestern nachmittag beide ebenenannte Verbandsmannschaften einen barten, aufspielenden Kampf um die zwei Punkte. Die Dippoldswalder kamen kurz nach Beginn zum ersten Erfolge. Abwechslend folgten dann auf beiden Seiten Tore. Halbjelt 4:3 für Polizei-Sportverein. In der zweiten Halbzeit kamen die Dippoldswalder trotz größter Anstrengung zu keinem weiteren Toreerfolge. Der Platzgeber erzielte durch einen gut gelungenen Durchbruch noch ein Tor und erzielte somit die zwei wertvollen Punkte des Verbandstreffens.

Wacker hielt sich die 1. Junioren-Elf vom VfV. Dippoldswalde im Verbandsspiel gegen Brandenburg 2. Junioren-Elf. Nach stottem Spiele nahmen die Dippoldswalder den Dresdnern durch einen 6:3-Sieg (Halbjelt 3:0 für Dippoldswalde) die Punkte ab.

Frisch auf 1. gegen Somsdorf 1. 10:1. Somsdorf brachte eine flinke und eifrige Mannschaft aufs Spielfeld. Die Hintermannschaft zeichnete sich besonders durch gute Abwehrlust aus, während es im Angriff nicht recht klappen wollte. Frisch auf, die zweite Halbzeit mit 10 Mann spielend, da ein Spieler verletzt ausgeschieden mußte, drückte den Gegner meist in seine Spielhälfte. Dem Mittelfürmer von Frisch auf gelang es achtmal unhaltbar einzufinden. Somsdorf kam nur zum verdienten Ehrentreffer. Frisch auf 2. gegen Heidenau 4. 3:6.

Kirchliche Nachrichten.

Kreitscha. Dienstag, am 21. September. Abends 8 Uhr Gemeinschaftsabend im Pfarrhause. Vapstfengemeinde.

Dippoldswalde, Altenberger Straße Nr. 197: Abends 1/8 Uhr Bibelstunde: Prediger Milbradt.

Öffentliche Gemeindeverordnetenversammlung zu Schmiedeberg

Freitag, den 17. Sept. abends 7 Uhr.
 Von der Amtshauptmannschaft ist unter dem 12. August ein Schreiben eingegangen, welches darauf hinweist, daß die Gemeindevorsteher für Beschlüsse verantwortlich gemacht werden können, wenn dadurch der Gemeinde unerträgliche Lasten entstehen.

Auf besonderen Antrag der Gemeinde sind dieser vom Arbeitsministerium die Zuschüsse zu den Kostendarbeiten erhöht worden. Betreffs der Anträge auf die Erwerbung der Miltledschast bei dem Bunde deutscher Bodenreformer (Jahresbeitrag 30 M.), sowie bei dem Landesverein geprüfte Desinfektoren (Jahresbeitrag 10 M.) will man vorläufig eine abwartende Stellung einnehmen. Dem hiesigen Desinfektor soll jedoch auf besondere Anregung eine Fachzeitschrift gehalten werden. Ein Besuch um Nachbewilligung von Bankkosten wurde von der Tagesordnung abgeholt.

Anlässlich des Baues der Pöbelstalbahn machen sich verschiedene Umfahrungen aus dem Besitz des Forstrentiers Wärenfels an die hiesige Gemeinde und von dieser an genanntes Forstrevier notwendig. Die Gemeinde will dagegen keinen Einspruch geltend machen. — Von der Schwiegermutter der Heimbürgerin Ehrlich ist ein Besuch um Anstellung als Hilfsbeimbürgerin eingegangen. In Anbetracht des vorgerückten Alters der Frau El-

rich soll diesem Gesuche stattgegeben werden. — Zur Errichtung eines Sportplatzes hier wurde der Gemeinde vom Landeswohlfahrtsverbande und der Jugendpflege eine Beihilfe von 500 M. bewilligt. Die Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden ist bereit, das bei Durchberatung der Haushaltspläne geforderte Darlehen von 5500 M. zu gewähren. Ferner hat der Wohnungsausgleichsstock darlehensweise der Gemeinde die Summe von 4000 M. zinsfrei bis zum 1. 4. 1927 überlassen. — Die Amtshauptmannschaft hatte zur Errichtung von Wohnungen und zum Schutze gegen Erwerbslosigkeit der Bauhandwerker Mittel zur Verfügung. Die Gemeinde machte davon Gebrauch, worauf die Amtshauptmannschaft der einzigen Bewerberin, Frau Wenzel hier, die den Dachraum ihres Hauses zu drei Wohnungen umbauen will, die Summe von 12 000 M. mit 2 prozentiger Tilgung gewährte. Die Gemeinde stellt hierüber eine Schuldurkunde aus und läßt auf das Wenzelsche Hausgrundstück das Geld hypothekarisch eintragen. — Der 10. Nachtrag zur Gemeindefteuerordnung wurde gleichfalls von der Tagesordnung zurückgestellt. — Zum Schluß teilte der Vorsitzende noch mit, daß betreffs der Wirtschaftlichkeit der Kirchhofsarbeiten Jinsfuß für die Einleger häufig wie folgt sich gestaltet: 3 1/2 Prozent für tägliche Gelber, 4 1/2 Prozent für monatliche Gelber, 5 1/2 Prozent für vierteljährliche Gelber. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.



Der Wäscheboden

ist immer gefährdet, wenn ihm elektrische Beleuchtung fehlt. Die Kosten einer solchen sind nur gering. Rat und Auskunft kostenlos.

Ullrich & Weber
 Dippoldswalde
 1. Februar 65
 Osram-Verkaufsstelle

1. Auslosung der Turnhallen-Anteilscheine am 19./9. 1926:

- a) Anteilscheine zu 25 RM. Nr. 57, 124, 143, 217, 7424, 767, 788, 822, 915, 1059, 1071, 1595, 1601, 1617, 1635, 1652, 1712, 1737, 1767, 1775, 1894, 1925, 1937, 1967, 2005, 2049, 2090, 2200, 2217, 2272, 2412, 2504, 2581, 2661, 2689, 2699, 2727, 2824, 2864, 3149, 3180, 3186, 3259, 3516, 3543, 3573, 3703, 3761, 4018, 4048, 4130, 4253, 4291, 4442, 4469, 4485, 4506, 4765, 5022, 5139, 5149, 5504, 5531, 5665, 5725, 5829, 5883, 6077, 6276, 6403, 6424, 6557, 6690, 6862, 7185.
- b) Anteilscheine zu 5 RM. Nr. 427, 447, 485, 702, 723, 1652, 1712, 1737, 1767, 1775, 1894, 1925, 1937, 1967, 2005, 2049, 2090, 2200, 2217, 2272, 2412, 2504, 2581, 2661, 2689, 2699, 2727, 2824, 2864, 3149, 3180, 3186, 3259, 3516, 3543, 3573, 3703, 3761, 4018, 4048, 4130, 4253, 4291, 4442, 4469, 4485, 4506, 4765, 5022, 5139, 5149, 5504, 5531, 5665, 5725, 5829, 5883, 6077, 6276, 6403, 6424, 6557, 6690, 6862, 7185.

Die ausgelosten Anteilscheine werden gegen deren Rückgabe vom Vereinskassierer Max Jönnchen ausgezahlt. Innerhalb zwei Monaten nicht vorgelegte ausgeloste Anteilscheine verfallen zugunsten des Vereins.

Allgem. Turnverein Dippoldswalde (D. T.), e. V.

Ein Zuchtbulle

ca. 5 Zentner, zu verkaufen
Dippoldswalde, Altenberger Straße 141

Zur Herbstpflanzung!
 Blühende Stiefmütterchen empfiehlt Gärlerei Marlin Philipp

Eine Zuchtkuh
 verkauft Karl Pilsche, Sarsdorf Nr. 9

Dr. Busleb's Naßhaaröl
 hervorragendes unschädliches Mittel zum Bräunen ergrauter Kopf- und Barthaare. Hermann Lommajoh, Drogerie zum Elefanten, Dippoldswalde; Bruno Herrmann, Drogerie zum Kreuz, Schmiedeberg.

Eine junge **Zuchtkuh**
 neuemilchend, verkauft Dippoldswalde, Mühlstraße 262

Osbeutel, Luftkissen, Herz- und Leibwärmflaschen, Ballspitzen, Gummihörschen und vieles andere **Elefanten-Drogerie**

Kuhglocken
 von Blech und Metall, einzeln und in abg. klammten Sätzen empfiehlt **Carl Nixsche**
 Klemermeister :: Tel. 85

Strümpfe
 aller Art werden angestrichelt bei **Frieda Richter**
 Ruppenhof Nr. 67

Visitenkarten C. Johno

Beilage zur Weiser-Zeitung

Nr. 219

Montag, am 20. September 1926

92. Jahrgang

Chronik des Tages.

Bei der Aussprache zwischen Briand und Stresemann wurde eine Übereinkunft über die Gesamtlösung der deutsch-französischen Probleme erzielt.
Die Zahl der Typhuserkrankungen in Hannover hat die Zahl von 1500 bereits überschritten.

Gesamtlösung.

Der idyllisch gelegene Ort Thoiry im französischen Jura, etwa 20 Kilometer westlich von Genf entfernt, war das Ziel des gemeinsamen Ausfluges, den Stresemann und Briand am Freitag nachmittag unternommen hatten, um in aller Stille, weitab von dem Getöse der Völkerbundstadt, den ganzen Komplex der zwischen Deutschland und Frankreich schwebenden Fragen zu erörtern. Im Hotel Leger war ein Privatgastzimmer für die Besprechung eingeräumt, die durch eine Mittagssnackzeit unterbrochen wurde. Die Unterhaltung, an der außer Briand und Stresemann nur Professor Besnard, der Presschef bei der französischen Botschaft in Berlin, als Dolmetscher teilnahm, hat fast fünf Stunden gedauert. Erst gegen 6 Uhr abends kehrten die beiden Minister nach Genf zurück, wo Dr. Stresemann alsbald der deutschen Delegation über seine Aussprache mit Briand Bericht erstattete. Kurz darauf wurde von den beiden Delegationen eine gemeinsame Mitteilung über die Zusammenkunft in Thoiry ausgegeben.

Wie in diesem amtlichen Bericht gesagt wird, wurden im Laufe der Unterhaltung alle in Betracht kommenden Fragen geprüft und eine Gesamtlösung gesucht. Es drehte sich also bei der Aussprache nicht um die Herbeiführung einer Verständigung über die eine oder andere Teilfrage; es handelte sich um den ernstesten Versuch, alle Streitfragen zu lösen, die bisher eine deutsch-französische Verständigung unmöglich gemacht haben. Ueber die näheren Einzelheiten schweigt sich der amtliche Bericht aus, doch kann man annehmen, daß die Aufhebung der Rheinlandbesatzung im Mittelpunkt der Erörterungen gestanden hat. Eine „Gesamtlösung“, in die die baldige Räumung der zweiten und dritten Zone nicht einbegriffen wäre, ist eben gar nicht denkbar. Geradezu unumgänglich ist auch die Beseitigung der interalliierten Militärkontrolle. Für die militärische Überwachung kann kein anderes Regime in Betracht kommen, als das für andere Länder nach der Völkerbundsatzung vorgesehene Verfahren. Der dritte wichtige Punkt der Aussprache von Thoiry dürfte zweifellos die Rückgabe des Saargebietes an Deutschland bzw. Vorverlegung der im Versailler Friedensvertrag vorgesehenen Volksabstimmung gewesen sein. Möglich wäre es auch, daß über den Rückkauf der Kohlengruben im Saargebiet gesprochen worden ist. Auch die Frage der preussischen Schutzpolizei, über deren Stärke, Ausbildung und Organisation immer noch einige Meinungsverschiedenheiten zwischen der Reichsregierung und der Kontrollkommission bestanden, dürfte in den Kreis der Verhandlungen miteinbezogen worden sein. Zu wünschen wäre es auch, wenn die Frage der friedlichen Wiedergewinnung von Cupen-Walmedy, in der es bekanntlich bereits fast zu einer Einigung zwischen Deutschland und Belgien gekommen war, bei der Gesamtlösung nicht vergessen wird, denn auch diese Frage ist doch sicherlich „geeignet, die beiden Länder zu interessieren“.

Ohne auf diese Fragen im einzelnen einzugehen, wird in dem amtlichen Bericht die wichtige Feststellung gemacht, „daß beide Minister ihre Auffassung über die Gesamtlösung der Fragen in Einklang gebracht haben.“ Man darf also annehmen, daß Briand den deutschen Forderungen in weitem Umfang zugestimmt hat, allerdings wohl nicht ohne die Voraussetzung, daß ihm entsprechende Gegenleistungen, in der Hauptsache auf finanziellen Gebieten, in Aussicht gestellt wurden. Man weiß, daß Frankreich die Überlastung eines Teiles der von Deutschland auf Grund des Dawesplanes ausgetheilten fünfprozentigen Eisenbahnobligationen im Gesamtbetrag von 11 Milliarden Goldmark erfährt, um durch Verwertung dieser Papiere seine eigene Währung zu sanieren. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß gerade diese finanzielle Gegenforderung Frankreichs bei der Aussprache in Thoiry, wie auch bei den kommenden Verhandlungen der beiden Regierungen eine große Rolle gespielt hat, bzw. noch spielen wird.

Das Ergebnis von Thoiry.

Der amtliche Bericht über die Zusammenkunft Briand-Stresemann.

Nach der Rückkehr Stresemanns und Briands aus dem französischen Oertchen Thoiry, in dem die fünfstündige Aussprache zwischen den beiden Ministern stattgefunden hatte, wurde am Freitag abend folgende gemeinsam vereinbarte amtliche Mitteilung ausgegeben:

„Der deutsche Reichsaußenminister Dr. Stresemann und der französische Außenminister Briand trafen sich zum Frühstück in Thoiry. Sie hatten dort eine mehrstündige Unterhaltung, die in herzlichster Weise verlief. Im Verlauf dieser Unterhaltung prüften sie der Reihe nach alle ihre beiden Länder interessierenden Fragen und suchten gemeinsam nach den geeigneten Mitteln, um die Lösung dieser Fragen in deutschem und in französischem Interesse und im Geiste der von ihnen unterzeichneten Vereinbarungen sicherzustellen.“

Die beiden Minister brachten ihre Auffassungen über eine Gesamtlösung der Fragen in Einklang, wobei sich jeder von ihnen

vorbehielt, seiner Regierung darüber Bericht zu erstatten: Wenn ihre Auffassungen von ihren beiderseitigen Regierungen gebilligt werden, werden sie ihre Zusammenarbeit wieder aufnehmen, um zu den gewünschten Ergebnissen zu gelangen.“

Das Schwergewicht bei dem in dem vereinbarten Communiqué dargestellten Ergebnis liegt, wie von ausländischer deutscher Seite erklärt wird, vielleicht in der Betonung des Einklangs, der zwischen den beiden „Auffassungen über die Gesamtlösung“ der Fragen erzielt wurde. Es ist bekannt, daß die Auffassung Dr. Stresemanns stets dahin ging, daß nicht die Lösung von Einzelfragen, sondern nur eine Gesamtlösung zu den angestrebten Zielen führt.

Die Regierungen haben jetzt das Wort.

Das Verfahren für die weitere Behandlung der erörterten Aufgabe wird dahin gehen, daß zunächst die beiden Minister ihren Regierungen über ihren Gedankenaustausch und die dabei gewonnenen Resultate Bericht erstatten. Das wird bei Briand, der am Freitag abend einen kurzen Urlaub antrat, etwa Ende September der Fall sein, also ungefähr gleichzeitig mit dem Termin, zu dem auch in Berlin nach Rückkehr der deutschen Delegation die Erörterung dieser Frage gegenständlich wird. Jedenfalls besteht die Absicht, wenn die Billigung der beiderseitigen Kabinette erlangt ist, auf die sowohl Briand wie Stresemann hoffen, sofort in die weitere Bearbeitung einzutreten, da eine Gesamtlösung, wenn sie überhaupt angestrebt wird, sobald als möglich erzielt werden muß.

Stresemann ist zufrieden.

Reichsminister Dr. Stresemann selbst schilderte den Vertretern der Presse seinen Eindruck von der Zusammenkunft dahin, daß er bei Briand wie stets bisher hartes Verständnis dafür gefunden habe, daß die ganze Situation eine europäische Verständigung fordere, deren Kernstück die deutsch-französische Verständigung sei. Wenn ein Zusammenwirken auf den verschiedenen Gebieten angestrebt werde, so dürften keine Streitfragen zwischen den beiden Ländern offen bleiben, welche fortgesetzt die Annäherung hemmen. Als seinen Gesamteindruck bezeichnete der Minister den einer außerordentlichen Befriedigung über den ganzen Verlauf der Besprechung.

Auch Briand, der Freitag abend Genf verließ, empfing im Laufe des Abends für einige Minuten die Presse, um ihr in ähnlicher Weise wie Dr. Stresemann seine Befriedigung über die Zusammenkunft in Thoiry auszusprechen. Auch er hat es natürlich vermieden, auf Einzelheiten einzugehen, für deren Erörterung der Zeitpunkt heute noch nicht gekommen sei.

Fortsetzung der Verhandlungen in Paris.

Wie Havas mitteilt, werden neue Besprechungen stattfinden, jedoch, wie das Communiqué sagt, nur dann, wenn die beiden Außenminister die Billigung ihrer Regierungen finden. Briand und Stresemann werden in diesem Fall Gelegenheit finden, sich in der ersten Dezemberwoche in Genf bei der nächsten Völkerbundstagung zu treffen, es sei jedoch auch möglich, daß, wenn der Stand der Verhandlungen es gestattet, sich die beiden Staatsmänner vor diesem Zeitpunkt entweder in Paris oder anderwärts treffen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 20. September 1926.

In einem Schreiben an den in den einflussreichen Rufstand getretenen Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fischer, spricht der Reichspräsident dem Schwebenden den wärmsten Dank des Reiches für die wertvollen Dienste aus.

Die Pariser Verhandlungen zur Bildung der Internationalen Rohstoffgemeinschaft konnten nicht zu Ende geführt werden, da die den belgischen Vertretern angebotene Beteiligungsmenge den Forderungen dieser Gruppe nicht entsprach. Die deutschen Vertreter sind wieder abgereist.

Ein neues Memoirenwerk Wilhelms II. wird in den nächsten Tagen erscheinen. Das Buch behandelt die Lebenszeit des früheren Kaisers bis zu seinem Regierungsantritt und beginnt mit dem Geburtsjahr 1859, es endet mit dem Jahre 1888 und umfaßt die Kindheitserinnerungen, sowie die ganze Periode bis zur Krönung. Auch die Beziehungen politischer und verwandtschaftlicher Art zum englischen Königshaus, sein Verhältnis zu seiner Mutter und zu seiner Großmutter, der Königin Viktoria von England, werden in dem Buch behandelt.

Der Gewerkschaftsring zur Rede Silverbergs. Der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände nahm in einer Vorstandsitzung Stellung zu der auf der Dresdener Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie durch Dr. Silverberg aufgeworfenen Frage einer Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Folgende Voraussetzungen erklärte der Gewerkschaftsring für unerlässlich: Vorbehaltlose Anerkennung der Gewerkschaften als Vertreter der Arbeitnehmer, endgültige Verzichtleistung auf Unterstützung und Begünstigung der sogenannten wirtschaftsfriedlichen Verbände und Werksgemeinschaften, Anerkennung des Tarifvertragsgedankens und des Schlichtungswesens, Anerkennung der Erhaltung und Weiterführung der Sozialpolitik. Unter diesen Voraussetzungen ist der Gewerkschaftsring zu einer den heutigen Volksstaat bejahenden Verständigung bereit.

Die Befriedigung des Rheinlandes. Die Interalliierte Rheinlandkommission erläßt in Ausführung des mit der Reichsregierung getroffenen Abkommens zwei Verordnungen Nr. 310 und 311, die für das gesamte noch belagerte Gebiet einschließlich des Stehler

Brückenkopfes Geltung haben und in denen die Aufhebung der sogenannten Schutzverordnungen sowie die Amnestierung und Freilassung der unter der Geltung dieser Verordnungen verfolgten bzw. verurteilten und inhaftierten Personen ausgesprochen wird. Ausgenommen sind nur Personen, die Verbrechen gegen das menschliche Leben mit Todeserfolg begangen haben. Die Verordnungen sind bereits in Kraft getreten.

Rundschau im Auslande.

Der frühere belgische Kultusminister Destré tritt im Brüsseler „Soir“ für eine neue freie und geheime Volksabstimmung in Cupen-Walmedy ein.

Das französische Kriegsministerium läßt durch Havas erklären, daß die Nachricht über französische Truppenansammlungen an der italienischen Grenze unzutreffend sei.

In London sind abermals 105 000 Pfund Sterling zur Unterstützung der streikenden englischen Bergarbeiter von dem russischen Bergarbeiterverband eingegangen.

Der amerikanische Schatzsekretär Mellon ist nach mehrmonatigem Aufenthalt in Europa wieder in Washington eingetroffen.

Massenverhaftungen in Rom.

Im Zusammenhang mit dem letzten Attentat auf Mussolini hat die römische Polizei eine große Anzahl politischer Verschwörer durchgeföhrt. Mehr als 300 verdächtige Personen wurden verhaftet und etwa 600 Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Verzicht Spaniens auf Tanger?

Wie aus London berichtet wird, hat die spanische Regierung in einer gleichzeitig an England und Frankreich gerichteten Note erklärt, daß sie nicht länger auf ihrer Forderung nach Einschluß Tangers in die spanische Marokkzone bestehe. Die spanische Regierung schlägt Vorschläge zwischen Großbritannien, Frankreich und Spanien zur Erörterung der Zulassung Italiens unter einem abgeänderten Statut vor. Auf diese Vorschläge würde eine Vollkonferenz aller Signatarmächte des Algeciras-Vertrages folgen. In amtlichen britischen Kreisen überwiegt anscheinend die Ansicht, daß keine Notwendigkeit für eine Beschleunigung der Verhandlungen besteht und daß es praktisch wäre, wenn informelle Besprechungen vor allem zwischen Frankreich und Spanien, die die am nächsten interessierten Mächte seien, stattfänden.

Ein Amerikaner in Mexiko ermordet.

An der amerikanisch-mexikanischen Grenze hat sich ein erster Zwischenfall ereignet. Mexikanische Räuber hatten den New Yorker Kaufmann Rosenbath gefangen, um ein hohes Lösegeld zu erpressen. Als sie sich vom Militär verfolgt sahen, ermordeten sie ihren Gefangenen. Präsident Coolidge hat von der mexikanischen Regierung die härteste Bestrafung der Banditen gefordert.

Völkerbund und Kriegsschuld.

Ein Schreiben an den Genfer Bund.

Der durch seinen Kampf gegen die Kriegsschuld bekannte Berliner Geschichtsprofessor Hans Delbrück traf auf seiner Urlaubsreise in Südwestfrankreich den amerikanischen Professor Barnes und einige gleichgesinnte französische Herren, und man beschloß, an den Völkerbund in Genf ein Schreiben zu richten, das in der Aufforderung gipfelt, der Völkerbund möge eine unparteiische Untersuchung der Ursachen des Weltkrieges vornehmen.

In dem Schreiben wird zunächst festgestellt, daß die Völkerbundsversammlung durch Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und durch Gewährung des Ratifizieres tatsächlich den fundamentalen Artikel des Versailler Vertrages, der Deutschland die Schuld am Ausbruch des Weltkrieges zuschreibt, annulliert. Inwiefern das öffentliche Gewissen, das durch jene Parodie eines Rechtspruches tief verletzt sei, werde in dieser Maßregel der Wiedergutmachung nur eine verschärfte und ungenügende Genugtuung erblicken. Wörtlich heißt es dann in dem Schreiben:

„Eine unparteiische, gründliche und strenge Untersuchung über die Ursache des Weltkrieges wird der öffentlichen Meinung die notwendige Beruhigung geben. Ihre Sache ist es, sie vorzunehmen zu lassen. Ihre Sache ist es, Fälschungen aufzudecken, die auch heute noch die Geister vergiften und den unversöhnlichen Haß weiter säen lassen. Diese Untersuchung ist nicht allein unentbehrlich für die völlige Wiederherstellung des Friedens, sie wird gefordert durch die Würde und das Ansehen des Völkerbundes, der geschaffen ist durch eben jenen Vertrag, dessen verdiente Mißachtung er teilen muß, wenn er nicht die Sühnung, auf die er gegründet ist, reformiert.“

Durch die Lüge hat man die Geister aufgeregt und die Nationen veranlaßt, sich aneinanderzußürzen. Nur aus der Wahrheit wird der Friede geboren werden. Außerhalb der Wahrheit ist ein politischer Aufbau moralisch unmöglich. Entweder der Völkerbund wird das Licht bringen, oder er wird ein Nichts sein.“

Unterschieden haben den Brief, der an den Präsidenten und Mitglieder der Völkerbundsversammlung gerichtet ist, außer Delbrück und Barnes die Franzosen Demartial, Dupin, Morhardt und Bevet.

Die große Liquidation.

Was sich Frankreich von der Verständigung verspricht.

Die Pariser Blätter besaßen sich sehr eingehend mit der Zusammenkunft Briand-Stresemann in Thoiry. Von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken wird die weittragende Bedeutung dieser direkten deutsch-französischen Verhandlungen betont und vor allem das finanzielle Moment hervorgehoben.

Was kann Frankreich nun aus einer Verständigung mit Deutschland herausholen?, so fragt der

„Matin“, um darauf etwa folgende Antwort zu geben: „Man muss bis zur Liquidierung der interalliierten Schulden gehen durch eine Umänderung der Reparationszahlungen. Durch diese Mobilisierung der im Dawesplan vorgesehenen deutschen Eisenbahn-Obligationen

könnte Frankreich sofort das erforderliche Geld bekommen, um seine Währung zu stabilisieren und seine Gläubiger zu bezahlen. An dem Tage, an dem Deutschland und Frankreich durch ihre Vorkämpfer in Amerika erklären würden, dass sie den großen Krieg liquidieren hätten, dass Frankreich geneigt sei, sich mit einer geringeren Summe zu begnügen, als sie im Dawesplan vorgesehen sei, und dass Deutschland bereit sei, seine Schulden zu kommerzialisieren und in einer kürzeren Frist den Obligationeninhabern die Summe zurückzahlen, die Frankreich erhalten haben würde, in diesem Augenblick würden sie in der Lage sein, die öffentliche Meinung in Amerika umzustimmen. Wenn sie erklärten, dass sie unter sich die Konfliktursachen beseitigt, und dass sie in Europa einen Friedensblock und einen normalen Markt für die Produktion Amerikas und Großbritanniens geschaffen hätten, dann darf man erwarten, dass weder in Washington noch in London ein Nein gesprochen werden würde.

Der Weg, auf den sich Briand und Stresemann begeben wollen, ist der der großen Liquidation, dazu bestimmt, die schlimmsten Folgen des Krieges zwischen den beiden Ländern zu beseitigen, an denen Sieger und Besiegte fast gleichmäßig litten, und durch die die normale Funktion der Weltwirtschaft zerstört worden ist.

Berichterstattung Briands in Paris.

Der französische Außenminister Briand, der am Sonntagabend von Genf nach Paris zurückgekehrt ist, wird in dem für Dienstag angelegten Ministerrat Bericht über seine Unterredung mit Reichsminister Dr. Stresemann erstatten.

Aus Stadt und Land.

Bei einem Paddelbootunglück auf der Oberspreewald ein 20-jähriger Hauswart aus Berlin-Neukölln das Leben eingebüßt. Seine Frau und sein Kind konnten noch im letzten Augenblick gerettet werden.

Schiffunglück bei Rostock. Einer Rostocker beheimatete Yacht Pirheim bei dem Versuch, wegen Bruchs der Steuerleitung Pillau anzulaufen. Ein Passagier und ein Matrose konnten sich durch Schwimmen retten. Der in Blankenese bei Hamburg beheimatete Kapitän Peter Peteret erkrankt, als er sich auf den hochgehenden Bogen der Ostsee retten wollte. Die Yacht ist vollständig zerstört worden.

Von orkanartigen Stürmen wurde dieser Tage die Küste des Freistaates Danzig heimgesucht. Wie unheimlich das Unwetter gehaust hat, bezeugen beträchtliche Ueberschwemmungen, die im ganzen Landgebiete zu verzeichnen sind. Bei den Stürmen haben zwei Fischer in den Fluten den Tod gefunden.

Der Unmensch. In Heist bei Uetersen schnitt ein Händler seinen beiden drei und fünf Jahre alten Kindern die Kehle durch und verletzte sich durch mehrere Schüsse schwer. Was den Unmensch zu dem entsetzlichen Verbrechen veranlasst hat, steht noch nicht fest.

Vier Familienväter ertrunken. Ein schweres Bootsunglück ereignete sich auf der Elbe bei Katt-

wehl. Ein Fährmann setzte mit seinem Boot von Moorburg aus acht Arbeiter nach Kattwehl über. Witten im Strom geriet das Boot zwischen zwei Dampfer und kippte infolge des starken Strudels um. Vier Familienväter fanden in den Fluten den Tod.

Einem gewaltigen Feuer sind in dem Rhöndorfer Sandberg 30 Wohnhäuser und sieben sonstige Gebäude inheimgesallen.

Infolge Kurzschlusses entstand in Frohnhausen bei Oberstein (Nahe) ein Großfeuer, durch das vier Häuser, drei Scheunen und zahlreiche Stallungen einäschert wurden.

Handelsteil.

Berlin, den 18. September 1926.

Keine Börse. Wegen des jüdischen Versöhnungsfestes war der verfloßene Sonntagabend börsenfrei.

Schlachtviehmarkt. (Amtlich.) Auftrieb: 1970 Rinder (darunter 458 Bullen, 687 Ochsen, 825 Kühe und Färsen), 1150 Kälber, 5930 Schafe, 6253 Schweine, 12 Fiegen, — ausländische Schweine. — Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfennigen:

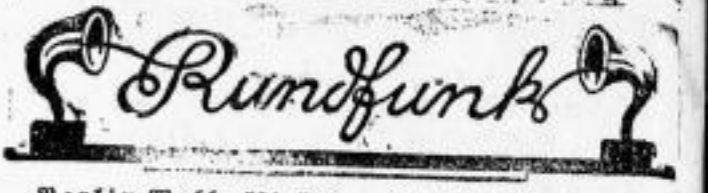
Kühe:		18. 9.	15. 9.
1. vollfleischige, ausgemästete		54-57	54-57
2. vollf., ausgemästete von 4-7 Jahren		50-53	50-53
3. junge, fleischige, nicht ausgemästete		44-48	44-48
4. mäßig genährte jung. u. gut gen. Alt.		38-42	40-42
Bullen:			
1. vollfleischige, ausgemästete		53-56	53-56
2. vollfleischige, ausgemästete längere		48-52	48-52
3. mäßig genährte jung. u. gut gen. Alt.		44-46	44-46
Färsen (Kalben) und Kühe:			
1. vollfleischige, ausgemästete Färsen		54-56	52-56
2. vollfleischige, ausgemästete Kühe		42-50	42-50
3. ältere ausgemästete Kühe		32-40	32-40
4. mäßig genährte Kühe und Färsen		26-30	26-30
5. gering genährte Kühe und Färsen		22-24	22-24
Gering genährtes Jungvieh (Preiser):		40-43	40-44
Kälber:			
1. Doppellender feinsten Mast		—	—
2. feinste Mastkälber		88-94	88-94
3. mittlere Mast- und beste Saugkälber		80-90	85-92
4. geringe Mast- und gute Saugkälber		65-75	70-80
5. geringe Saugkälber		58-63	58-68
Schafe:			
1. Stallmastlamm und längere Hammel		60-65	58-62
2. alt. Hammel u. gut gen. jung. Schafe		45-52	45-50
3. mäßig gen. Hamm. u. Schafe (Merzsch.)		35-40	34-40
Schweine:			
1. fette, über 3 Jentner Lebendgewicht		80-81	80-82
2. vollfleischige von 240-300 Pfund		81-83	83-84
3. vollfleischige von 200-240 Pfund		81-82	82-84
4. vollfleischige von 160-200 Pfund		79-80	80-82
5. vollfleischige von 120-160 Pfund		77-78	78-80
Sauen:		72-74	73-78
Fiegen:		20-25	20-25

Marktverlauf: Rinder, Schafe und Schweine ruhig. Hofweiner Rinder erster Qualität ca. 5 Mark über Notiz. Fette Stallkammer gesucht. Kälber ziemlich matt. Die notierten Preise verließen sich einschneidend. Fruchtgewichtverlust, Mist, Mistweiden und ausläufigem Düngergewinn.

Zügelmittelpreise. (Mitgeteilt von der Danischen Handels-Gesellschaft m. b. S., Berlin N.W. 7.)

1. Kalbidungsfalz: Je 100 Kilo, Kalnit 12 Proz. 1,08 Reichsmark, 15 Proz. 1,35 Reichsmark. — Kalit 20 Proz. 2,45 RM., 30 Proz. 4,69 RM., 40 Proz. 6,67 RM. — Fruchtbarkeit Wiensburg, Salungen oder Staßfurt-Neopotsdam.
2. Thomasmehl: 30 Reichspfennige je Kilo % citrill. Phosphorsäure. — Für das Kilo % Gesamt-Phosphorsäure 23,2 bezw. 24 Reichspfennige. — Fruchtbarkeit Uagen-Rote-Erde.
3. Stickstoff: Schwefel, Ammoniak ca. 20,6 Proz.

W., Salzsäures Ammoniak ca. 24 Proz. W., Venalalpete ca. 26 Proz. W., Kalkammonialpete ca. 16 Proz. W., 26 Prozent N. 20, Sarnstoff circa 46 N., September 0,98, Oktober 0,94, November 0,96, Dezember 0,98 RM., alles je Kilo % Stickstoff. Kalkalpete ca. 15,5 Prozent N. bis auf weiteres 1,16 RM., Natronalpete ca. 16 Proz. N. bis auf weiteres 1,25 RM., Kalkstickstoff circa 18-22 Proz. September 0,85, Oktober 0,86, November 0,88, Dezember 0,90 RM., je Kilo % Stickstoff.



Berlin Welle 504, 571. — Stettin Welle 241.

Dienstag, 21. September. 12.00: Die Viertelstunde für den Landwirt. * 4.30: Johann Christian Günther. Vortrag und Rezitationen v. E. M. Köhn. * 5.00-6.00: Nachmittagskonzert der Berliner Sinfonietta. Leitung: Koncertmeister Herby Kaufman. * 6.30: Stunde mit Vögeln. René Schödel: Ein Erbe am Rhein; Jack London: Der Seewolf und Lockruf des Goldes; Raymond Radiguet: Der Teufel im Leib und Das Fest; Gudmundur Kamban: Ragnar Binsson. * 7.00: G. Hochstetter: Es herbstet. * 7.25: Dr. G. Redel, ordentl. Prof. an der Universität Berlin: Deutschlands Kulturbeziehungen zu den skandinavischen Ländern im Wandel der Zeiten (Mittelalter). * 8.00: Sendespiel „Die Zauberflöte“. Oper in zwei Teilen von W. A. Mozart. Text von Emanuel Schikaneder. Dirigent: Georg Schell von der Berliner Staatsoper. Leitung: Cornelius Brunsgeff.

Stettin Welle 241. Bis 7.00 nachm. und ab 7.25: Übertragung d. Berl. Programms. * 7.00: Generaldirektor Reimer: Die Elektrizitätsversorgung Pommerns.

Königs-Wasserhausen Welle 300. Dienstag, 21. September.

3.00-3.30: Spanisch. * 3.30-4.00: Prof. Dr. Lewandowski: Einfluss der Schule auf die Gesundheit der Schulkinder. * 4.00 bis 4.30: Dr. Hans Lebede: Klassische Dramen auf der Bühne. Schafepare. * 4.30-5.00: Aus der pädagogischen Welt. * 5.00-6.00: Dr. Ruderhann: Die Krisis in der Menschheitskunde der Gegenwart. * 7.00-7.30: Dr. phil. Wegner: Aufgabe und Notwendigkeit des Volksschulwesens. Geschichtliches und Geographisches. * 7.30-8.00: Dr. Richter: Die Selbstbiographie Louis Corinths. * Ab 8.00: Übertragung aus Berlin.

Landfunk Leipzig (Welle 452), Dresden (Welle 294) Dienstag, 21. Sept. 4: Versproben aus Neuerungen auf dem Bühnenmarkt. © 6.30: Schulrat Dr. Rinken-Erfurt: Die Thüringer Rindbäuer. Proben aus verschiedenen Gegenden. © 7: 2. A. Ernst Mühlbach-Sena: „Was sollen wir vom Weltgebäude“. (L. F.). © 7.45: Sinfoniekonzert. Dir.: Alfred Gendrel. Solist: Prof. Otto Weinreich (Klavier). Leipzig, Sinfonie-Orch. Regier. Weinreich. — Brahm: Dritte Sinfonie (H-dur), op. 90. © 10: Tanzmusik Berlin-Hio-Apelle.

Rönnigs-Wasserhausen, Dienstag, 21. Sept. 3: C. M. Alfieri u. von Erlenen: Spanisch. © 3.30: Prof. Dr. Lewandowski: Einfluss der Schule auf die Gesundheit der Schulkinder. © 4: Dr. Lebede: Klassische Dramen auf der Bühne. Schafepare. © 4.30: Aus der Pädagogischen Welt. © 5: Dr. Ruderhann: Die Krisis in der Menschheitskunde der Gegenwart. © 7: Dr. phil. Wegner: Aufgabe und Notwendigkeit des Volksschulwesens. © 7.30: Dr. Richter: Die Selbstbiographie Louis Corinths.

Feuer am Nordpol.

Technisch-politischer Roman von Karl-August von Zaffert. (45. Fortsetzung.)

„Dort sch sofort an Land begeben, um sich mit dem Hochkommissar zu beraten.“

„Wann empfangen Sie die Nachricht?“ „Vorhin, kurz nachdem ich Sie angerufen hatte. Ich bin damit zum Präsidenten, der gerade mit dem englischen Admiral Verbrüderung feierte. Dieser fragte den Kommandanten direkt, was das zu bedeuten habe. Feuer tat mir überrascht, behauptete, keine Ahnung zu haben. Darauf beiderseitiger übereilter Ausbruch.“

„Was macht die englische Flotte?“ „Sie hatte bereits Dampf auf, wufte also natürlich genau Bescheid. Jetzt setzt sie sich in Bewegung in Richtung Goulet de Brest, den bekannten engen Ausgang der Bredde.“

„Das darf nicht geschehen!“ rief der Kriegsminister, der an einem zweiten Apparat mitgehört hatte. „Was sollen wir denn tun?“ fragte der Außenminister.

„Das ist doch sonnenklar!“ rief der General. „Wir haben die Engländer in der Falle. Jetzt behalten wir die große Gesellschaft so lange als Faustpfand zurück, bis sie da- und wehmütig zu Kreuze kriecht.“

„Wenn aber die Engländer uns überlegen sein sollten?“ warf der Minister ein. „Sobiel ich weiß, sind alle Besatzungen von Brest nur auf einen Angriff von der See her eingerichtet und können das Innere der Rede kaum unter Feuer nehmen. Außerdem sind wir in keiner Weise auf einen so überraschenden Kampf vorbereitet.“

„Aber unsere gesamte Flotte liegt Seite an Seite mit den weit unterlegenen feindlichen Geschwadern.“ rief der General. „Im Verein mit den Hafenbatterien wird sie die Engländer veranlassen wie tote Ratten.“

Der Außenminister schien überzeugt und rief in den Apparat: „Also, Herr Gerard, bitte, melden Sie dem Präsidenten, daß der Kriegsminister und ich der Ansicht sind, man müsse der englischen Flotte die Erlaubnis verweigern, die Bredde von Brest zu verlassen. Im Weigerungsfalle wären sofort die Feindlichkeiten zu beginnen, die durch Englands unerhörtes Ultimatum ja sowieso unvermeidlich erscheinen. Im übrigen bitte ich, die Leitung dauernd be-

halten zu halten und mir alle wichtigen Ereignisse mitzuteilen.“

Gerard erklärte, sofort mit dem Präsidenten reden zu wollen. Sein Stellvertreter Meide am Apparat zurück.

„Soll auf das Ultimatum irgendeine Antwort erfolgen?“ fragte der Ministerialrat.

„Nein!“ rief der Außenminister. „Die Ereignisse in Brest werden ja doch so oder so die Bombe zum Platzen bringen.“

„Wie fatal, daß die Regierung in diesem Augenblick nicht beisammen ist!“ meinte der General. „Ich fürchte die Unentschiedenheit des Präsidenten, die alles verderben kann.“

„Gibt es was Neues?“ rief der Minister zu der Voeßler Leitung. „Herr Gerard telephoniert mit dem Herrn Präsidenten der Republik.“

„Was macht die englische Flotte?“ „Der Anfang passiert bereits die Enge des Goulet de Brest.“

„Teufel!“ rief der General. „Bitte, verbinden Sie mich mit dem Kommandanten von Brest!“ rief er in den Apparat. Dann wandte er sich an den Außenminister: „Ich muß selber mal hören, ob die Werke kampfbereit sind.“

Auf der Kommandantur von Brest meldete sich der Erste Generalstabsoffizier. Der Kommandant befand sich zur Besprechung beim Präsidenten und beim Flottenchef. Der Kriegsminister fragte: „Sind Sie imstande, der englischen Flotte das Entkommen aus der Enge des Goulet de Brest unmöglich zu machen?“

„Die Forts Minhou, Mengam und Dellec nördlich der Enge sowie alle Batterien auf der Halbinsel Quclern sind feuerbereit. Falls sie nicht selber frontal angegriffen werden, können sie den Engländern den Austritt aus der Bredde unmöglich machen. Auch die Unterseeartilleriebatterien zu beiden Seiten der Enge sind im Gefechtszustand.“

„Ein feindlicher Frontalangriff ist doch ausgeschlossen!“

„Vor einer halben Stunde wurde das Herannahen einer großen Flotte aus westlicher Richtung gemeldet. Vorgeschichte Fliegeraufklärung stellte fest, daß fast die ganze englische Flotte herandampft.“

„Dann ist ja der letzte Augenblick zum Handeln da!“ schrie der General. „Ich befehle Ihnen auf meine Verantwortung hin, die aus der Bredde ausfahrende englische Flotte in der Enge durch die Unterseeartilleriebatterien vernichten zu lassen.“

Eine Zeitlang erfolgte keine Antwort, dann meldete sich der Generalstabsoffizier aufs neue und sagte erregt: „Beide Unterseeartilleriebatterien wurden vor etwa fünf Minuten durch eine bisher noch nicht ausgeklärte Explosion zerstört.“

„Das war die Lat englischer Unterseeboote!“ rief der General. „Und da zögern Sie noch mit dem Angriff?“

„Ohne Befehl meines Chefs darf ich nichts veranlassen.“

„Aber ich, der Kriegsminister, befehle Ihnen!“ „Der Präsident der Republik verhandelt soeben noch mit dem Flottenchef und meinem Kommandanten. Ich muß —“

Dier brach das Gespräch plötzlich ab. Vergebens versuchte der General, dessen Erregung sich gewaltig steigerte, eine weitere Verhändigung zu erzielen. Erst durch Vermittlungen des Zentralfernsprechamtes von Paris gelang es, nach zehn Minuten eine neue Verbindung mit dem Bureau des Präsidenten in Brest herzustellen.

Der Ministerpräsident meldete sich. „Hier Außenminister.“ „Ein furchtbares Unglück ist geschehen,“ sagte der Ministerpräsident mit halberstimmter Stimme. „Frankreichs Flotte existiert nicht mehr.“

Siebenstes Kapitel. Extrablatt des „Berliner Generalanzeigers“: Krieg zwischen England und Frankreich. — Die französische Flotte im Hafen von Brest vernichtet. — Englisches Fliegergeschwader über Paris.

Nachdem wir vor kaum einer Stunde den Inhalt des englischen Ultimatum an Frankreich in unserer Abendausgabe veröffentlichten, trifft jetzt bereits die Nachricht vom Ausbruch des Krieges zwischen unseren beiden ehemaligen Feinden ein.

London. Das englische Kriegspressebureau erläßt folgende Mitteilung: „Durch das unerhörte Vorgehen gegen das wehrlose Deutschland, das einen eskalanten Bruch des Friedens von Versailles bedeutet, sah sich die Regierung von Großbritannien veranlaßt, von Frankreich bündige Zusicherungen zu verlangen, nicht weiterhin den Frieden der Welt gefährden zu wollen. Daß Frankreich gerade den Augenblick, wo unsere beiden Flotten zu einer freundschaftlichen Zusammenkunft in dem Hafen von Brest vereint waren, dazu benutzte, diese neue Brandfackel zu entzünden, ist ein weiterer Beweis seiner unerträglichen Überhebung und Bevormundung, die es der ganzen Welt aufzuzwingen beabsichtigt.“

England hat von dem ehemaligen Verbündeten nichts weiter verlangt, als zum Zeichen friedlicher Gesinnung seine Flotte aus Unterpfand zu setzen. Sie sollte im Hafen von Plymouth unter der gewissenhaften und freundschaftlichen Bewachung Englands verbleiben, bis die Differenzen mit Deutschland auf einem neuen Weltkonkordat beigelegt wären.

(Fortsetzung folgt.)

Druckschaden aller Art liefert die Buchdruckerei von Carl Jehne.